Dienstag, 9. Mai 1933 Preis 15 Pfg. 5. Jahrgang Nr. 108

Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter ✠ Herforder Beobachter ✠ Mindener Beobachter

Nationalsozialist. Tageszeitung für Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 6, Fernruf Herford 2068. Bielefeld: Fernruf 1406 — Verlag und Rotationsdruck Hacken, Herford. Erscheint wertags. Bezugspreis monatlich 2.00 Rm. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Lieferung durch Kraftwagen 1.50 Rm. mehr. — Bei höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung besteht für den Verleger keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugsgeldes. Postversand Herford

Für Freiheit und Brot

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 22 mm breit 15 Pfg., Lokalzeilenpreis 10 Pfg. Reklamen Millimeterzeile 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Zahlungsverzug fällt vereinbarter Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unverlangte Manuskriptsendungen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19 573.

Kein Milizheer für Deutschland!

Der Reichswehrminister über Deutschlands Stellung zur Abrüstung

Deutschland zu Verhandlungen bereit — Unterredung mit Minister von Blomberg

Berlin. Reichswehrminister v. Blomberg gewährte vor seiner Abreise nach Königsberg dem außenpolitischen Chefredakteur des W. T. B. eine Unterredung. Der Reichsminister äußerte sich zu dem gegenwärtigen Stand der Abrüstungsfrage auf der Genfer Konferenz u. a. wie folgt:

Die Vorgänge, die sich in den letzten Wochen in Genf abgespielt haben, sind im In- und Ausland vielfach mißverstanden worden. Das ist bei der Art der Materie und der Schwierigkeit der auf der Abrüstungskonferenz behandelten Probleme nicht weiter verwunderlich. Ich habe dabei besonders die Frage der Vereinheitlichung der Heeressysteme der kontinental-europäischen Staaten im Auge. Viele glauben, daß Deutschland hier außerordentliche und unnötige Schwierigkeiten mache, ohne zu erkennen, daß diese Frage, wie sie in Genf gestellt worden ist, Deutschland außerordentliche Schwierigkeiten bereitet.

Deutschland war bekanntlich eines der Länder, das die allgemeine Wehrpflicht als erstes eingeführt hat. Die Erfahrungen, die wir mit ihr gemacht haben, waren gut. Die allgemeine Wehrpflicht hat sich nicht nur vom militärischen Standpunkt aus bewährt, sondern sich auch als ein wichtiges Volkserziehungsmittel erwiesen. Nach dem Zusammenbruch des Jahres 1918 wurde uns aber durch das Diktat von Versailles die allgemeine Dienstpflicht genommen und statt ihrer eine uns völlig fremde Heeresverfassung aufoktruiert. Damals war es das englische Wehrsystem des langdienenden Berufsheeres, zu dessen Einführung wir gezwungen wurden und das auch heute noch bei uns besteht. Jetzt geht die Abrüstungskonferenz darauf aus, uns wieder ein anderes fremdes Wehrsystem zu diktieren, nämlich das des kurzdienenden Milizheeres, das auf französischen Vorschlägen beruht.

Wo bleiben da unsere eigenen sozialen und sonstigen Bedürfnisse? Wo die Rücksichten auf unsere besonderen Verhältnisse? Diese völlige Außerachtlassung der deutschen Interessen können wir nicht ohne Widerspruch hinnehmen.

Die uns gegenüber angewendete Methode gibt mir Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Zeit der Diktate heute vorbei ist.

Wir haben bewiesen, daß wir bereit sind, in Genf loyal mitzuarbeiten, aber wir nehmen in einer so entscheidenden Frage wie die des deutschen Wehrsystems kein Ultimatum an.

Wir sind gewiß nicht auf das Heeressystem von Versailles eingeschworen und verlangen keineswegs die Beibehaltung einer Dienstzeit von zwölf Jahren für die Reichswehr. Wir sind vielmehr bereit, die Dienstzeit erheblich abzukürzen und dadurch dem Vorschlag des englischen Planes wesentlich entgegenzukommen. Aber jeder Unvoreingenommene wird verstehen, daß wir nicht von heute auf morgen von der zwölfjährigen Dienstzeit, die heute bei uns besteht, zu einer Dienstzeit von acht Monaten übergehen können, wie sie der MacDonald-Plan vorsieht. Für uns kann [illegible]

der Dienstzeit in Frage kommen, die einmal durch organisatorische Rücksichten bedingt ist, zum anderen aber auch dadurch notwendig wird, daß

Deutschland im Gegensatz zu anderen Ländern über keine ausgebildeten Reserven verfügt und diesen Mangel allmählich ausgleichen muß.

Ferner müssen wir übersehen können, wie sich die Organisationen der anderen Heere, ihre Bewaffnung und Ausrüstung gestalten wird. Ehe wir das nicht wissen, ist eine Entscheidung für uns überhaupt nicht möglich. Hierüber haben wir aber bisher von der Gegenseite noch nichts gehört. Es wäre an der Zeit, wenn die Staaten, die uns zur Annahme des englischen Planes drängen, zunächst zu diesen Punkten Stellung nehmen wollten und wenn sie sich vor Augen hielten, daß — je radikaler die allgemeine Abrüstung gestaltet wird und je elastischer die Uebergangsperioden in ihren Bestimmungen über organisatorische Fragen ist — es desto eher uns möglich wird, ein Entgegenkommen auf dem Gebiete der Vereinheitlichung der Heeressysteme zu zeigen.

Ich glaube, mit diesen Ausführungen einen weiteren Beweis für unseren guten Willen gegeben zu haben. Trotzdem der englische Plan das englische Heeressystem, dem seinerzeit das unsere nachgebildet worden ist, unverändert bestehen läßt und nur für die kontinental-europäischen Staaten eine Vereinheitlichung des Wehrsystems vorsieht, sind wir im Interesse eines Erfolges der Abrüstungskonferenz bereit, über ein deutsches Entgegenkommen auf diesem Gebiete zu verhandeln. Aber wohlgemerkt, wir sind nur bereit zu verhandeln, wir sind nicht bereit, ein Ultimatum oder ein Diktat anzunehmen.

Kritische Lage in Genf

Genf. Im Präsidium der Abrüstungskonferenz fand heute hinter verschlossenen Türen eine äußerst bewegte mehrstündige Beratung über die ungewöhnlich kritische Lage der Konferenz statt. Die Vertreter Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten suchten eine sofortige Entscheidung über die Vereinheitlichung der europäischen Kontinentalheere herbeizuführen. Botschafter Nadolny, der fünf bis sechsmal in die Verhandlungen eingriff, suchte dem jetzt allgemein propagandistisch verbreiteten Eindruck der angeblichen deutschen Sabotage der Konferenz immer wieder entgegenzutreten und erklärte, Deutschland könne sein letztes Wort erst dann sagen, wenn am Abschluß der ersten Lesung sich ein Gesamtbild über die endgültige Regelung des deutschen Wehrstandes im Abkommen abgezeichnet hätte. Der Vertreter Italiens, Marquis Soragna, unterstützte die deutsche Auffassung. Am Schluß der Verhandlungen wurde auf Vorschlag Hendersons beschlossen, daß die Abordnungsführer der Hauptmächte unter Vorsitz des Präsidenten Henderson zu privaten Besprechungen unverzüglich zusammentreten wollen, um eine Einigungsform für die Kardinalsfrage, der Vereinheitlichung der europäischen Heere, zu finden.

Die letzten Vorbereitungen

Kongreß der deutschen Arbeitsfront

Berlin. Dem am nächsten Mittwoch im Sitzungssaal des Preußischen Landtages zu Berlin stattfindenden Kongreß der deutschen Arbeitsfront sieht man allseits mit großem Interesse entgegen. Seine besondere Bedeutung erhält dieser Kongreß dadurch, daß auf ihm sämtliche Verbände der deutschen Arbeiter und Angestelltenschaft zum ersten Mal vollzählig vertreten sein werden, und auch dadurch, daß Reichskanzler Adolf Hitler die Schirmherrschaft über diesen Kongreß übernommen hat und das Programm der deutschen Arbeitsfront verkünden wird. Es werden rund 500 Vertreter aus dem ganzen Reich zu diesem Kongreß erscheinen und zwar sowohl der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisationen als auch der übrigen Verbände, wie z. B. der christlichen Gewerkschaften und des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes. Die Stärke der Abordnungen dürfte sich nach der Stärke der einzelnen Verbände richten. Selbstverständlich nehmen an diesem Kongreß nicht die bisherigen Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Afa-Bundes teil, sondern an ihrer Stelle die dort eingesetzten nationalsozialistischen Führer.

Zu dem Kongreß der deutschen Arbeitsfront, der um 17 Uhr im Sitzungssaal des preußischen Staatsrates beginnen wird, sind Einladungen an die Führer sämtlicher Gewerkschaften und Verbände der Arbeiter und Angestellten Deutschlands ergangen, sowie ferner an das Diplomatische Korps, an die Mitglieder der Reichsregierung und der deutschen Länderregierungen, die Reichsstatthalter, Vertreter der Wehrmacht, an namhafte Industrieführer usw. Die Vorbereitungen für den bedeutungsvollen Kongreß sind damit im wesentlichen abgeschlossen. Der Sitzungssaal wird feierlichen Flaggen- und Blumenschmuck erhalten. Die Sitzung wird von dem Reichstagsabgeordneten Schmeer-Köln eröffnet werden. Daran wird sich eine kurze Ansprache des Leiters des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit, Staatsratspräsidenten Dr. Ley, schließen, worauf Reichskanzler Hitler eine programmatische Rede über Aufbau und Programm der deutschen Arbeitsfront halten wird. Die Veranstaltung wird auf alle deutschen Rundfunksender übertragen werden.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hatte in Washington eine Besprechung mit Staatssekretär Hull, an der auch Botschafter Dr. Luther teilnahm.

Das Bekenntnis zum Arbeitsdienst

Von Wilhelm Kube, MdL.

Vor der gesamten Nation hat Adolf Hitler am 1. Mai 1933 auf dem Tempelhofer Felde ein starkes Bekenntnis zur Arbeitsdienstpflicht abgelegt. Damit ist für uns Nationalsozialisten diese Frage gelöst. Wie Scharnhorst nach 1807 durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht aus Landsknechten Soldaten machte, so schafft Adolf Hitler und sein Kabinett durch die Einführung der Arbeitsdienstpflicht für alle Volksschichten die staatliche Anerkennung der Gleichberechtigung der Handarbeiter und der Handarbeit mit allen übrigen Berufen. Der Marxismus wird damit in Deutschland seines wesentlichsten Agitationsstoffes beraubt. Bisher konnte der marxistische Volksverhetzer den klassenbewußten Proletarier gegen den Bürger dadurch aufpeitschen, daß er dem Arbeiter einredete, der Bürger verachte ihn wegen seiner Hände Arbeit. Jetzt zwingt der von Adolf Hitler geführte Staat den Sohn des Großgrundbesitzers, des hohen Staatsbeamten und des Industriekapitäns, im Arbeitsdienst Schulter an Schulter mit den Söhnen der Handwerker, Bauern, Angestellten und Arbeiter selbst Handarbeit für den Staat und für das Volk zu vollbringen. Damit adelt Adolf Hitler die Handarbeit und die Volksmassen, die sie leisten. Wie früher des Königs Rock das Ehrenkleid des Soldaten war, so wird jetzt der Arbeitsrock des nationalsozialistischen Staates das Ehrenkleid des deutschen Mannes. Als die Welt uns die allgemeine Wehrpflicht verbot drohte das deutsche Volk auseinanderzufallen und zu verkommen. Der preußische Gedanke der allgemeinen Wehrpflicht war das Fundament des am 9. November 1918 durch das Verbrechen des Marxismus zusammengebrochenen Staates. Der sozialistische Gedanke, die Söhne der gesamten Nation zu gleicher Arbeit im Dienst am Volksganzen erzieherisch zusammenzufassen, gibt uns das Fundament für den neuen Staat. Gemeinnutz geht vor Eigennutz! Mancher verzärtelte Modebengel wird darüber klagen und schreien, daß ihn der Vater Staat mit rauher Hand am ausrasierten gepuderten Genick packt, ihm die seidene Wäsche von den Gliedern reißt und ihn in den Arbeitsrock der Arbeitsdienstpflicht steckt. Ueber dieses Geschrei freuen wir uns. Der Kern der deutschen Jugend, der seit langen Jahren in der SA und in den Wehrverbänden vereinigt ist, wird die Bürgschaft dafür übernehmen, daß auch hier eine nationalsozialistische Gleichschaltung aller Deutschgeborenen statt findet.

Große Aufgaben gilt es zu lösen. Wer beruflich im Kraftwagen viel in Deutschland unterwegs ist, wird es mit dankbarer Freude begrüßen, daß der deutsche Straßenbau auf Wunsch des Reichskanzlers und des Reichskabinetts endlich in großzügiger Weise in Angriff genommen wird. Reiche Kreise mit tüchtigen Verwaltungsbeamten hatten bisher gute Chausseen und Landstraßen, arme oder schlechtverwaltete Kreise hatten schlechte Straßen. Wenn man bei einer Vortragsreise in einem der vielen Wahlkämpfe der letzten Jahre durch mehrere landrätliche Kreise Preußens hindurch kam, konnte man ohne aus dem Fenster zu sehen, oft feststellen, daß man eine neue Kreisgrenze überschritten hatte. Nun nimmt das Reich selbst den Straßenbau in die Hand. Material hier

der deutsche Boden, liefern die deutschen Gebirge. Millionen Hände arbeitsfreudiger Jugendlicher warten auf Beschäftigung. Die deutsche Tuchindustrie wartet auf die Aufträge, um das Arbeitsgewand, das neue Ehrenkleid des Staates, zu schaffen. Einfache und gesunde Kost bietet der deutsche Bauer aus den Erzeugnissen der Heimat. Wir können, ohne einen Pfennig an das Ausland auszugeben, aus den Schätzen unseres Vaterlandes den Arbeitsdienst erhalten und ernähren. Naturgemäß wird dadurch die gesamte Volkswirtschaft im besten Sinne des Wortes angekurbelt.

Ein großzügiges Bauprogramm soll daneben hergehen. In der Geschichte eines Volkes bleiben als dauernde Denkmäler die Bauten eines Volkes. Sie erzählen von längst vergangenen Kulturen und von Nationen, deren Sprache uns heute nicht mehr überliefert ist. Bauten verlangen nicht Reichtum, sondern Fleiß. Das arme Preußen Friedrich Wilhelms I. und Friedrichs des Großen hat Bauten von bleibender Schönheit geschaffen. Der Baustil des letzten Drittels des vorigen Jahrhunderts und des ersten Drittels dieses Jahrhunderts zeigt — von wenigen Ausnahmen abgesehen — den Verfall der Leistungsfähigkeit der deutschen Nation. Wer Adolf Hitler persönlich kennt, weiß, ein wie starkes künstlerisches Schaffen in diesem einzigartigen Manne vorhanden ist. Er ist nicht nur der Gestalter der deutschen Politik und damit der Zeitgeschichte, er ist darüber hinaus ein durch und durch schöpferischer, d. h. künstlerischer Mensch. Wir wissen, daß die Denkmäler seines Wollens und Schaffens, die in diesem Bauprogramm erstehen werden, von der Größe seines Denkens und dem Begreifen seines Wollens durch sein Volk zeugen werden. Mag die Jugend im Tagwerk der Nation ihre Pflicht erfüllen, der reife Mann wird aus seiner Persönlichkeit heraus auch die seelische Befriedigung seines Ringens finden können.

Daß der deutsche Bauer bei dieser Neubelebung des deutschen Wirtschaftslebens mit in der ersten Linie steht, hat Adolf Hitler am 1. Mai besonders stark hervorgehoben. Was uns der Boden bietet, hat das Volk in erster Linie zu berücksichtigen. Wir sind durch die Schuld der Novemberverbrecher ein armes Volk geworden und sind darum im besten Sinne des Wortes auf uns selbst angewiesen. Wer nicht im Elend verkommen will, muß beide Arme rüstig rühren, muß Hirn und Geist anstrengen, um an seinem Teil für den Aufstieg der Gesamtheit mitzuarbeiten. Es liegt etwas Großes in der Entschlossenheit der von Adolf Hitler geführten deutschen Nation, die nunmehr ans Werk geht, ihre Gleichberechtigung in der Welt durch Arbeit zurückzuerobern. Das Ausland mag davon Kenntnis nehmen, daß ein Volk, das arbeiten will, nicht kriegslüstern ist. Die Welt mag aber auch davon Kenntnis nehmen, daß das deutsche Volk nicht gewillt ist, sich um die Früchte seiner Arbeit betrügen zu lassen. Die Faust, die den Hammer schwingt, die den Pflug führt, kann nicht zur Sklavenarbeit verdammt werden!

So mag es der Marxismus mit der Reaktion zusammen einsehen, daß der nationale Sozialismus kein Hirngespinst ist, sondern daß er eine unerbittliche Notwendigkeit für die deutsche Wiedergeburt ist. Wenn die Söhne aller Volksschichten eine bestimmte Zeit lang Jahr um Jahr Kameraden der Arbeit gewesen sind, werden sie Kameraden des politischen Denkens für ihre Lebenszeit werden. Und wenn heute alte Soldaten gern von ihrer Dienstzeit bei diesem oder jenem Regiment der alten Armee plaudern, wenn ihre Augen froh leuchten in Erinnerung an harte, aber doch auch schöne Tage, wenn durch die Erziehungsarbeit der allgemeinen Wehrpflicht das deutsche Volk eine Nation straffer Männer geworden ist, dann wird genau so aus dem Arbeitsdienst des nationalsozialistischen Staates wertvollstes sittliches Gut für den deutschen Mann gedeihen. Gemeinsame Leistungen erzeugen den Geist der Kameradschaft. Und war früher der Exerzierplatz die Stätte, die in Schweiß und hartem Dienst Kameraden zusammenbrachte, so werden es im nationalsozialistischen Staat die Arbeitsdienstlager und die Arbeitsdienststätten sein, die den Söhnen und Enkeln das geben, was die Väter und Ahnen besessen haben. Sittlich und körperlich wird die Nation gesunden. Und damit hat Adolf Hitler seinem Volke den Weg zur Freiheit geöffnet!

Semesteranfangsgottesdienst der Studentenschaft

Ansprache Hindenburgs

Berlin. In Gegenwart des Reichspräsidenten von Hindenburg und der Rektoren der Berliner Hochschulen fand am Sonntag in der Dreifaltigkeitskirche der Semesteranfangsgottesdienst der Berliner Studentenschaft statt. Die Chargierten von 65 Korporationen bildeten ein Spalier. Beim Eintritt in die Kirche wurde der Reichspräsident von einem Vertreter der Studentenschaft begrüßt, worauf Hindenburg mit einem kurzen Wort des Dankes antwortete. „Halten Sie, meine jungen Freunde, auch im späteren Leben fest daran, mit Gott zu arbeiten. Das wird uns über manche schwere Stunde hinwegführen und immer wieder stellen Sie über die Parteien das Vaterland. Dann werden wir auch wieder zu Ehren kommen."

Zum neuen Beamtengesetz

Die dritte Verordnung

Berlin. Unter dem Datum des 6. Mai ist eine dritte Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Wiederherstellung des Berufsbeamtentums ergangen. In dieser Verordnung ist zwar nur die Rede von Beamten. Die Bestimmungen finden aber entsprechende Anwendung auf die Verträge mit Angestellten und Arbeitern. Es gibt kaum eine Beamtenkategorie, die nicht unter das Gesetz fällt. Die Bestimmungen finden auch Anwendung auf nicht planmäßige Beamte, auf Beamte, die auf Probe und Widerruf angestellt sind oder im Vorbereitungsdienst stehen. Der sogenannte Arier-Paragraph bestimmt u. a., daß als Abstammung auch die außereheliche Abstammung gilt und daß durch die Annahme an Kindesstatt das Eltern- und Kindesverhältnis im Sinne des Gesetzes nicht berührt wird. Dem Begriff Frontkämpfer wird eine rechtliche Grundlage verliehen. Während bisher als Kriegsteilnehmer jeder angesehen wurde, der eine zweimonatige dienstliche Anwesenheit im Kriegsdienst nachweisen konnte, gilt jetzt als Frontkämpfer nur derjenige, der bei der fechtenden Truppe an einer Schlacht, einem Gefecht, im Stellungskampf oder an einer Belagerung teilgenommen hat oder derjenige, dem das Verwundetenabzeichen verliehen wurde.

Das Gesetz begünstigt weiter diejenigen, die für die Interessen des Deutschen Reiches im Baltikum, im Kampf gegen die Spartakisten und Separatisten und gegen die Feinde der nationalen Erhebung gestanden haben. Die Zugehörigkeit eines Beamten zu einer politischen Partei, ausgenommen die Kommunistische Partei allein, rechtfertigt nicht die Annahme einer nationalen Unzuverlässigkeit.

Die Voraussetzung der nationalen Unzuverlässigkeit

gilt als erfüllt, wenn ein Beamter in Wort oder Schrift oder durch sein sonstiges Verhalten gehässig gegen die nationale Bewegung aufgetreten ist, wenn er ihre Führer beschimpft oder seine Dienststellung dazu gebraucht hat, nationale Beamte zu verfolgen, zurückzustellen oder sonst zu schädigen. Sind solche Tatbestände gegeben, so soll auch ein etwaiger seit dem 30. Januar erfolgter Uebertritt zu einer hinter der nationalen Regierung stehenden Partei ihn nicht zur Entschuldigung gereichen. Bei Ernennungen und Beförderungen von Beamten soll in erster Linie auf dienstfähige, nationale Wartestandsbeamte zurückgegriffen werden. Soweit Reichsstatthalter eingesetzt sind, liegt bei ihnen die letzte Entscheidung über das Schicksal leitender Beamter. Die von der obersten Landesbehörde getroffene Entscheidung bindet auch die Gerichte.

Die Verordnung bestimmt u. a. noch folgendes: Beamte im Sinne dieses Gesetzes sind auch die Richter und die Lehrer im öffentlichen Schuldienst einschließlich der Lehrer an wissenschaftlichen Hochschulen, auch der von ihren amtlichen Verpflichtungen entbundenen, ordentlichen und außerordentlichen Professoren. Als Beamte im Sinne dieses Gesetzes gelten ferner Honorarprofessoren, die nichtbeamteten außerordentlichen Professoren und Privatdozenten an wissenschaftlichen Hochschulen, weiter sind Beamte die früheren Hochbeamten und die Notare, auch wenn sie nur Gebühren beziehen, Beamte der alten und neuen Wehrmacht und die Angehörigen der Schutzpolizei der Länder sind Beamte, nicht aber Offiziere, Sanitätsoffiziere, Veterinäroffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der alten und neuen Wehrmacht. Das Gesetz bezieht sich auch auf Wahlbeamte der Gemeinden. Ehrenbeamte gelten als Beamte im Sinne des Gesetzes, auch soweit sie nicht besonders erwähnt sind. Auf Beamte, Angestellte und Arbeiter der öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften findet das Gesetz keine Anwendung.

Lehrer an wissenschaftlichen Hochschulen sind nach diesem Gesetz nicht zu emeritieren, sondern in den Ruhestand zu versetzen. Mit der Entlassung oder der Versetzung in den Ruhestand auf Grund dieses Gesetzes ist bei beamteten, ordentlichen und außerordentlichen Professoren und Privatdozenten an wissenschaftlichen Hochschulen der Verlust der Lehrbefugnis verbunden.

An die Stelle der Entlassung oder der Versetzung in den Ruhestand tritt bei Honorarprofessoren, bei nichtbeamteten außerordentlichen Professoren und Privatdozenten an wissenschaftlichen Hochschulen die Entziehung der Lehrbefugnis.

Selbstmord verübt

Tochter und Schwiegersohn Philipp Scheidemanns

Berlin. In der Fehlerstraße in Friedenau fand man Sonntag morgen das Ehepaar Katz durch Gas vergiftet tot auf. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß die Eheleute Ernst Katz, 44 Jahre alt, und seine Ehefrau Lina Katz, die die Tochter des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Scheidemann ist, gemeinsam den Freitod gesucht haben.

Man bringt den Selbstmord mit den Vorwürfen, die gegen die Führer der SPD erhoben wurden, in Verbindung.

Anklage bei der Staatsanwaltschaft

Vorwürfe auch gegen Schiele

Berlin. Nach einer Mitteilung des „Völkischen Beobachter" teilte der Gaupropagandaleiter Herbert Daßler auf einer Gautagung des Gaues Brandenburg der NSDAP in der Hasenheide im Rahmen einer Rede über die Ziele der Propaganda u. a. mit, daß er die Anklage gegen den Reichsminister a. D. Dr. h. c. Schiele am Sonnabend der Staatsanwaltschaft übergeben habe. Der frühere Reichsernährungsminister Schiele werde beschuldigt, während seiner Amtszeit und als Mitglied des Verwaltungsrat der Deutschen Handelsgesellschaft sowie als Reichslandbundpräsident mehrere Waggonladungen seiner Roggenernte an die von ihm reichsbetreute Deutsche Handelsgesellschaft zu weit über dem täglichen Kurs liegenden Preisen verkauft zu haben. Die Anzeige besage weiter, daß Schiele gewußt habe, daß er zu ungerechtfertigten Ueberpreisen seinen Roggen an die DGH verkaufe. Die Anklage laute auf Beihilfe zur handelsrechtlichen Untreue und gegen die Direktoren der DGH Kurt Kozufzek und Rudolf Möller auf handelsrechtliche Untreue.

Neues aus aller Welt

Politik in 24 Stunden

Die NS-Reichstagsfraktion hat der neuerrichteten Stiftung für Opfer der Arbeit die Summe von 1000 RM. überweisen lassen.

Zum Staatssekretär für die neuerrichtete Abteilung für Arbeitsdienst und Jugendertüchtigung im Reichsarbeitsministerium ist Pg. Oberst a. D. Konstantin Hierl ernannt worden.

Der frühere badische Staatspräsident, Remmele, wurde in Schutzhaft genommen.

Ein vor einigen Tagen ergangenes Verbot der „Täglichen Rundschau" in Berlin ist auf Grund einer Erklärung der Redaktion wieder aufgehoben worden.

Auf einer Tagung des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes in Bremen erklärte Verbandsvorsteher Miltzow, daß der DHV eine Einheit sei, ein Bestandteil des Volkes, der in 40jähriger Arbeit gebaut wurde. Die Werksgemeinschaft mit den deutschen Unternehmern lehne er nicht ab, nur die mit einem internationalen jüdischen Großkapital. Er sei von Dr. Ley gebeten worden, die Führung im kommenden Neubau zu übernehmen.

Auf der Fahrt nach Kiel verunglückte ein Lastkraftwagen mit Hitlerjungen bei Rendsburg. 11 Jungen wurden verletzt, einer davon schwer.

Dr. Hugenberg hat dem Vorsitzenden der preußischen Landtagsfraktion, Dr. von Winterfeld, sämtliche Vollmachten für die Führung der deutschnationalen Front übertragen.

Am Montag nachmittag wurden in Harburg-Wilhelmsburg die mit dem Motorschiff „Pösus" heimkehrenden „Akron"-Retter durch den Oberbürgermeister, der in einer Ansprache die Heldentat der Besatzung würdigte, begrüßt. An dem Empfang nahm auch der amerikanische Konsul teil.

Professor Max Liebermann hat seinen schon längst fälligen Austritt aus der preußischen Akademie der Künste erklärt.

Der Bundesführer der österreichischen Heimwehren, Fürst Starhemberg, erklärte als Programm ein selbständiges unabhängiges faschistisches Oesterreich und wandte sich scharf gegen den Nationalsozialismus. Dieser kurzsichtige Eigenbrödler behauptete, die NSDAP habe an Oesterreich nationalen Verrat begangen. Die NSDAP wolle die Gleichschaltung, was soviel heiße, als daß in Oesterreich ein Regierungschef amtiere, welcher sich als Statthalter Berlins fühle. — Hiermit hat Starhemberg gar nicht so Unrecht. Oesterreich und das Reich werden eins, dafür werden wir Nationalsozialisten diesseits und jenseits der Grenze sorgen.

Gegen das Uniformverbot wurde in Wien von Nationalsozialisten demonstriert, die mit weißem Hemd, schwarzen Krawatten und steifen Zylinderhüten bekleidet waren. 107 Personen wurden von der Polizei festgenommen.

Die polnische Nationalversammlung wählte am Montag den jetzigen Staatspräsidenten Professor Mościcki wieder.

Gandhi begann seinen Hungerstreik zu Gunsten der Parias. Er wurde aus dem Gefängnis entlassen, will den Streik aber fortsetzen.

Auch Oesterreich erwacht

Hindenburg und Hitler Ehrenbürger

Wien. In der steirischen Stadt Leibnitz hat der Gemeinderat bei Stimmenthaltung der christlich-sozialen Vertreter den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Reichskanzler Hitler zu Ehrenbürgern ernannt. Im Anschluß daran kam es zu großen Kundgebungen auf dem Marktplatz. Auf dem Rathaus der Stadt wurde die Hakenkreuzfahne gehißt.

Mitgliedersperre auch bei der NSV.

Berlin. Für die nationalsozialistische Betriebszellenorganisationen, die bereits einen Mitgliederbestand von über eine Million aufweist, ist nunmehr eine Mitgliedersperre verfügt worden. Es sind am gestrigen Montag die entsprechenden Anweisungen ergangen. Neuanmeldungen sind an die Gewerkschaften zu richten, für deren Umformung die erforderlichen Vorbereitungen betrieben werden.

Für die Opfer der Arbeit

Bisher 111 730 Mark gestiftet

Berlin. Der Aufruf Reichskanzler Hitlers zu der „Stiftung für Opfer der Arbeit" hat ein starkes Echo in weiten Kreisen gefunden. Dank der vaterländischen Opferwilligkeit sind bereits in den ersten beiden Tagen Stiftungen in der Gesamthöhe von 111 728,80 RM. auf dem Konto der Reichskreditgesellschaft „Stiftung für Opfer der Arbeit" eingegangen. Die einzelnen Spenden setzen sich aus den verschiedensten Beträgen zusammen. Es sind darin ebenso sehr hohe Ueberweisungen einzelner Firmen, wie kleine Beiträge von einzelnen Privatpersonen enthalten.

Pg. Meinberg über den Bauernstand

Breslau. Am Sonntag vormittag sprach auf einer Bauernkundgebung in der Breslauer Jahrhunderthalle Reichslandbundpräsident Meinberg. Er führte unter anderem aus: Niemals hätte das kämpfende Bauerntum sein Recht bekommen, ohne Adolf Hitler. Das Bauerntum hat mit der Größe des Besitzes nichts zu tun, sondern ist begründet auf der inneren Einstellung zur Scholle. Die nationalsozialistische Revolution geht weiter und muß weitergehen. Schon als Junge ist mir unfaßbar gewesen, warum die Landwirtschaft so viele wirtschaftliche Organisationen hat. Der Tag des neuen Aufbaues ist jetzt auch hier gekommen. Man kann von Staats wegen alle Organisationen zusammenfassen. Man muß aber drei klare Geistesrichtungen in den Organisationen unterscheiden:

1. die Leute, die 14 Jahre hinter dem System gestanden haben;
2. die, die aus Mangel eines gewissen Fingerspitzengefühls immer bei der politischen Entwicklung immer zu spät gekommen sind und
3. den agrarpolitischen Apparat der Nationalsozialisten.

Ein äußerer Zusammenschluß dieser drei Geistesrichtungen ist unmöglich. Die Gleichschaltung wird sich nicht so sehr gegen den Leiter des Ministeriums richten, sondern gegen Spannungen, die zwischen den Ministerien und der Landwirtschaft entstehen müssen. Der Bauer ist in allen Organisationen derselbe. Deshalb fordert der Nationalsozialismus die Bauern für sich und wünscht, daß die bisherigen Bauernführer ihre Mission als beendet betrachten. Der neue Bauernstand nimmt seine Geschicke selbst in die Hand. Er hat dazu auch nicht die Pläne des Staatssekretärs von Rohr nötig. Es steht dem Bauern noch eine schwere Zeit bevor. Die Aufgabe ist riesengroß. Seine Rede klang aus in dem Treuebekenntnis zu Hitler, dem Reichspräsidenten und dem Vaterland.

Besuch der bayerischen Regierung

Epp in Lindau

Lindau. Der bayerische Reichsstatthalter, General von Epp und die bayerische Staatsregierung statteten am Sonnabend und Sonntag der Stadt Lindau einen Besuch ab. Der jetzige bayerische Ministerpräsident Siebert ist 13 Jahre lang Bürgermeister der Stadt Lindau gewesen. Auf den Bahnstationen bis Lindau und in Lindau selbst wurden dem Reichsstatthalter und der Regierung von der Bevölkerung begeisterte Kundgebungen dargebracht. Zu dem Empfang in Lindau waren auch Teilnehmer aus dem benachbarten Oesterreich erschienen. Reichsstatthalter General von Epp betonte in einer Ansprache u. a., die Stadt Lindau als Grenzstadt und was jenseits der Grenzmark stehe, könne überzeugt sein, daß die Herzfäden und die Blutbande von uns nicht vergessen werden auch, wenn wir nicht darüber sprechen.

Die Stunde wird kommen, wo der Himmel seinen Segen dazu gibt, daß es das ganze Deutschland sein wird. Wir werden uns nie in die inneren Verhältnisse des Nachbarstaates einmischen.

Wir werden nie von außen her, wie man in den letzten Tagen glauben machen wollte, die Integrität des österreichischen Staates irgendwie antasten. Wir können es abwarten, bis es das Volk zu Wege bringt,

daß das ganze Deutschland kommen wird. Der Weg des Deutschtums wird gegangen werden und der Tag wird kommen, der zum Ziele führt.

Die neue Linie der Mode



Die Grundlinien der modischen Silhouette sind im ständigen Wechsel der Geschmacksrichtung und der modischen Gesetze nur kleinen Schwankungen unterworfen. Auch in diesem Frühjahr hat sich das Gesamtbild nur um wenige Abweichungen verändert.

Es gibt niemals umstürzende Neuheiten, die von einem allmächtigen Modediktator eingesetzt werden. Eine Mode wird, von den Ideen der Modeschaffenden beschwingt, von denen, die sie „tragen", geprägt. Wenn auch die ersten Versuche etwas ziellos und verstiegen erscheinen, nach und nach werden alle Uebertreibungen ausgeglichen, und die angedeuteten Konturen lassen die Linie von morgen berechnen. Jeder außergewöhnliche Einfall wird vorsichtig, alle Möglichkeiten seiner Einführung und Entwicklung abwägend, in das modische Bild eingeschaltet.

Die Taille ist wieder auf die normale Höhe gerückt, nur hin und wieder sieht man zaghafte Ansätze der verlängerten Taillenlinie. Die Röcke sind trotz entgegengesetzter Ankündigungen nicht kürzer geworden. Selbst bei sportlichen Modellen scheint man an der eingeführten Rocklänge festzuhalten. Die Breite der Schulterpartie wird weiterhin betont bleiben und die Form und Ausführung der Aermel wird sich wesentlich einfacher gestalten. Man sieht viel Kostüme, Capes in verschiedenen Längen und Ensembles. Der Dreiviertelmantel des bunten Kleides ist oft mit dem gleichen Material gefüttert.

Wir zeigen Ihnen in der Abbildung zwei Kleider, die aus gemusterten Mischgeweben angefertigt, die charakteristischen Merkmale der Frühjahrsmode aufweisen. Das Kleid Nr. 1 in der neuen Stromlinienmusterung zeichnet sich durch seine jugendliche Machart und Garnierung aus. Die tiefe, im Zick-Zack angesetzte Passe wird durch einen geschweiften Bahnenrock mit tief eingelegter Falte fortgesetzt. Hut und Garnitur sind aus naturfarbenem Leinen. Der angeschnittene Capeärmel ist mit einem Unterärmel aus Leinen unterlegt.

Das Kleid Nr. 2 aus im Pepitakaro bedrucktem Hammerschlag in Kasakform hat aufgesetzte Taschen und Dreiviertelärmel mit Piquéaufschlägen. Der große runde Kragen, der zu den kleidsamsten Einfällen am täglichen Kleid gehört, ist mit der großen, geschlungenen Schleife aus einfarbiger Crêpeseide gearbeitet.

Kurzgeschichte des Alltags

Die kleine Siegerin

Ein kecker, leuchtend blonder und unternehmungslustiger Backfisch von 16¾ Jahren und neun Tagen ist Lilo Clewinghaus nach glücklich beendeter Schulzeit. Was sie werden möchte? Darüber zerbrechen sich vergeblich ihre Eltern „ihren" Kopf. Am liebsten wäre ihnen natürlich rascher Broterwerb nach kurzer Lehrzeit, aber sie träumt von einer Künstlerkarriere. Denn sie hat ein ausgesprochenes Zeichen- und Maltalent, wie ihr Zeichenlehrer immer wieder betont hat. „Dieser Floh spukt nun mal in ihrem blonden Krauskopfchen", aus dem zwei unwahrscheinlich helle und flinke Augen in die Welt blicken.

Sorgen hat Ly, wie sie von ihren Freundinnen genannt wird, eigentlich noch nicht gekannt. Sie war ja zu klein, um die Enttäuschungen miterleben zu können, die ihre braven Eltern durchgemacht haben, die aus Rumänien vertrieben wurden und hernach obendrein ihr Vermögen durch die Inflation verloren.

Lys Vater ist ein nüchterner Alltagsmensch mit Energien, die im Rein-Kaufmännischen liegen, während ihre Mutter ganz und gar ein sonniges, auf Schönheit eingestelltes Hausfrauengemüt besitzt, das am liebsten davon träumt, wie ihre Ly dereinst eine tüchtige Gattin und Mutter wird. Im Geist erobert sie ihrer „Maus" den besten, aufmerksamsten und klügsten Mann. Wenn auch aus anderen Beweggründen, sind doch beide Eltern nicht für Lys „künstlerische Hirngespinste".



Aber es ist schwer, gegen Lys Pläne aufzukommen. Was sie sich einmal in den Kopf gesetzt hat, führt sie auch mit Hilfe ihres zärtlich geliebten Bruders Max durch. Und so hat sie es mit Tränen, List und Schmeicheln erreicht, daß sie vorerst wenigstens eine Schule für Modezeichnen besuchen darf. Anfangs fällt ihr das neue Gebiet schwer, dann lebt sie sich ein und macht erstaunliche Fortschritte, und dann muß sie unvermittelt wegen der schlechten Finanzlage des elterlichen Hauses ihr Studium unterbrechen. Eine Tante, die helfend beispringen will, gerät durch einen Bankenkrach selbst in Konkurs.

Die ersten traurigen Erfahrungen und Kämpfe haben Ly viel ernster und früher reif gemacht, als es ihrem Naturell entspricht. Sie scheut weder Ablehnung noch Mühe, um wenigstens eine kleine Basis zu ihrem eigenen Lebensunterhalt zu finden und zu erringen. Zunächst schlagen alle Bemühungen um eine feste Anstellung in einem Modehaus vollständig fehl. Doch findet die nette Art ihrer modischen Plaudereien und ihrer stilistischen Zeichnungen nach und nach den Beifall einiger Frauenzeitschriften, und allmählich hebt sich ihr Einkommen so, daß sie ein vollwertiges Glied der Familie wird.



Aber in aller Heimlichkeit landet sie den schönsten „Coup" ihres jungen Lebens. Sie hat sich an einem Preisausschreiben beteiligt, das ein Kommissariat für „guten deutschen Modegeschmack" veranstaltet hat. Wenn sie etwas davon hätte verlauten lassen, hätte der pessimistische und strenge Papa ihr „den Mut aus den Segeln" genommen. Heute ist ihr großer Tag. Zitternd vor freudiger Erregung hält sie den Brief des Kommissariats in den Händen, der sie auffordert ihre Vorschläge heute vor der Kommission der Fachleute am lebenden Modell vorzuführen.

Sie müßte nicht die kleine, tapfere Ly sein, wenn sie jetzt noch Angst hätte, da sie ihre Ideen vor den großen Kennern der Materie darlegen darf. Bald wird ihr bestätigt, was sie fühlt: daß sie einen vollen Erfolg für sich buchen kann, und daß sie die schwere Konkurrenz besiegt hat.

Ein schönes Stipendium und feste Mitarbeit an neuen Modeschöpfungen winken ihr als Lohn. Und ihr höchste Glück ist, daß sie nunmehr auch die Anerkennung ihres Vaters, den schon so viele Sorgen zermürbt haben, findet. Am stolzesten aber ist an diesem Freudentag die treue Mama, die sie mit Tränen in den Augen nach ihrem verdienten Erfolg in die Arme schließt, denn sie hat innerlich immer an das tapfere „Kleinchen" geglaubt, wie alle Mütter das tun.

„WENN Ihr Mann nun stürzt?"

Fliegende Menschen, hoch oben in der Kuppel des Varietés oder des Zirkus pendelnd, mit einer Sicherheit durch die Luft fliegend, Trapeze schleudernd und greifend, als Fänger kopfab hängend und sicher zupackend, wenn der Flieger kommt. Ob so ein Artist auch verheiratet ist, denkt man manchmal und überlegt dann, was die Frau macht, während sie weiß, daß ihr Mann, halsbrecherischem Gewerbe nachgehend, ständig in Lebensgefahr ist.



„Wenn ich mich ängstigen wollte", lächelte die junge Frau Eleana Collardo, „dann müßte ich es den ganzen Tag tun. Dazu habe ich gar keine Zeit. Mein Mann ist Artist. Das habe ich gewußt, bevor ich ihn heiratete, also wozu sich jetzt Sorgen machen? Gefährlich? Natürlich ist der Beruf gefährlich. Aber daran darf man nicht denken.

Ich weiß, wann mein Mann gerade arbeitet, daß heißt, wann die Nummer ungefähr abläuft, aber ich habe viel zu tun, Strümpfe stopfen, Briefe beantworten. Die kleine Reiseschreibmaschine hat uns schon durch die ganze Welt begleitet. Mein Mann diktiert, und wenn er fort ist, schreibe ich und schicke die Sachen fort."

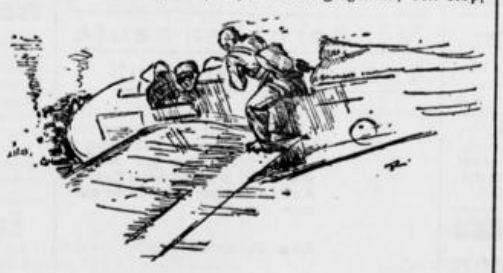
Vier gute Jockeis sind in der letzten Saison in Deutschland zu Tode gestürzt und haben dem Publikum auf diese bedauerliche Weise wieder einmal ins Gedächtnis zurückgerufen, wie gefahrvoll auch dieser Beruf sein kann. Was denken nun ihre Frauen, wenn die Männer in den Sattel steigen?



„Das könnte Ihnen so passen", sagt die junge Frau des beliebten Jockeis. „Zu Hause hocken, Strümpfe stopfen und immer das Taschentuch bereit für einen Ohnmachtsanfall, wenn die Leute anrufen und mitteilen, Willy sei gestürzt. Nein, so was kenne ich nicht. Ich bin die Tochter eines Trainers, habe von Jugend an geritten, bin mit den Pferden verwachsen, und deshalb kam nur ein Reiter als Mann für mich in Frage. Und wenn Willy reitet, ob das nun in Hoppegarten oder Neuß, in Hamburg-Horn oder Baden-Baden ist, ich bin immer dabei."

Mehrere hundert Flugzeuge steigen Tag für Tag in Deutschland auf und landen wieder. Fahrplanmäßig. Hin und wieder ein kleiner Unfall, aber sonst geht alles wie am Schnürchen. Nur vereinzelte Abstürze sind leider immer noch zu melden, aber da das Schicksal die Lose bekanntlich blind verteilt, muß die Frau des Piloten jeden Moment damit rechnen . . .

„Daß mein Mann abstürzt? Sie haben aber merkwürdige Einfälle!", so sagt Frau P. und sieht mich an, als hätte ich von einem Erdbeben in ihrer Küche gesprochen. „Ich sehe ihn jeden Tag über unser Haus fliegen, erkenne ihn an dem Monogramm im Taschentuch, die ich alle gestickt habe. Das wäre ja gelacht, wenn ich mir Sorgen machen wollte. Sind nicht alle Männer in Gefahr? Der Straßenbahnschaffner, der Chauffeur, der Bergarbeiter, der Matrose, der Bauarbeiter? Kann nicht jedem mal was passieren, und weshalb ist Ihnen kein Ziegel auf den Kopf



gefallen, als Sie auf dem Wege zu mir waren? Weil Sie Glück hatten. Andernfalls wäre Ihnen nämlich ein Ziegel **auf den Kopf gefallen. Das kann uns allen passieren.** Da sollten Sie mal erst meine Freundin hören, deren Mann ist Fallschirmabspringer . . Mut muß man haben, und wenn wir Frauen es daran fehlen ließen, würden wir uns an unseren Männern versündigen." Heil unseren tapferen Frauen!

DER PRAKTISCHE RATGEBER

Pflege der Steppdecken.

Man darf Steppdecken nur in lauem Seifenwasser waschen, um sie dann über Nacht in klarem, kaltem Wasser zu belassen. Am folgenden Tage wringt man sie aus und hängt sie auf. Von Zeit zu Zeit müssen die Ecken, in denen sich Wasser gesammelt hat, ausgedrückt werden. Während des Abtrocknens sollen die Steppdecken mit einem glatten Stab häufig abgeklopft werden, dabei wird die Watte aufquellen. Um Wasserstreifen zu vermeiden, wende man sie öfters um.

Wolldecken zu waschen.

Helle Wolldecken wäscht man in warmem Seifenwasser. In dieser Brühe läßt man sie zunächst eine halbe Stunde liegen und setzt ihr ein Glas Salmiakgeist zu. Nachdem nun die Decken leicht ausgewrungen sind, werden sie in warmem Wasser gespült, und ohne sie nun auszuwringen, zum Trocknen aufgehängt.

Wollgewebe wasserdicht zu machen.

Ein halbes Kilo Leim und ein halbes Kilo Talgkernseife werden in fünf Liter kochendem Wasser gelöst und der Lösung fünf Achtelkilo Alaun zugesetzt. Die Mischung läßt man nun auf ungefähr 40 Grad sich abkühlen und legt den Stoff etwa eine Stunde ein. Dann läßt man ihn trocknen und wäscht ihn nochmals in kaltem Wasser nach, und schließlich bügelt man ihn dreiviertel trocken.

Wie man das Alter der Eier abschätzt.

Man bringt sie in Wasser, dem man je Liter 120 Gramm Kochsalz beimengt. Frische Eier sinken bis auf den Grund, sind sie älter als vier Tage, so schwimmen sie an der Oberfläche und ragen um so weiter darüber hinaus, je älter sie sind.

*

„Hallo, Frau Inge!"

Wissen Sie schon, daß man . . .?

Kopierstiftflecke durch 98prozentigen Alkohol oder Brennspiritus entfernen kann.

*

mit dem neuen, praktischen Meßbecher alle Speise- und Backzutaten zuverlässig messen kann? Am Innenrand dieses zeit- und raumsparenden Bechers befinden sich genaue Mengenangaben für Mehl, Zucker, Salz, Rosinen, Milch usw.

*

Glas unbeschädigt durchbohren kann, wenn man an die betreffende Stelle einen Tropfen Terpentin bringt. Zum Bohren genügt ein einfacher Stahlbohrer.

Ein Kopf Salat mit verschiedenen Tunken

Bei der Zubereitung des Salates hat man wie bei keinem anderen Gericht mannigfaltige Möglichkeiten, seinen persönlichen Geschmack und seine Phantasie zum Ausdruck zu bringen. Deshalb sollen die nachstehenden Anweisungen lediglich als Wegweiser aufgefaßt werden.

Scharfe Tunke.

1 Eßlöffel Oel und 2 Eßlöffel Essig werden gut miteinander verrührt, worauf ½ Teelöffel Salz und nach Geschmack Zucker, eine Prise Pfeffer, etwas Mostrich und eine kleine geriebene Zwiebel zugesetzt werden.

Saure Sahnentunke.

Die Sahne (¼ Liter für 2 Köpfe) mit Salz, Pfeffer, ein wenig Zucker, Schnittlauch und Petersilie zubereiten. Muß sehr kühl aufgetischt werden.

Süße Sahnentunke.

Ein wenig gesüßte Kaffeesahne wird mit grobgehackten Mandeln oder Nüssen angemacht und vorsichtig auf das in vier Teile geschnittene Innere des Salates geschüttet. Nicht umrühren!

Mayonnaise.

3 Eigelb werden recht kühl mit ¼ Liter Oel, das nur tropfenweise zugefügt werden darf, tüchtig verrührt, was am besten mit dem Schaumschläger geschieht. Sobald die Tunke dickflüssig wird, würzt man sie mit Salz, Zitronensaft und Mostrich. Die Amerikaner verwenden hierbei kleingeschnittene Fleischreste und garnieren den Salat mit Tomatenscheiben.

Orangensaft.

Den Saft von 2 Orangen mit dem einer viertel Zitrone vermengen. Der Salat wird mit dünngeschnittenen Apfelsinenscheiben garniert.

RESTPOSTEN

Strümpfe

z. T. mit kleinen **Unebenheiten** ...

Waschkunstseide	Paar **0.65**
Waschkunstseide, feinfädige Ware	Paar **1.25**
Mattkunstseide und Waschkunstseide besonders feines Material	Paar **1.45**
Waschkunstseide, plattiert	Paar **0.95**
Waschkunstseide, plattiert, besonders haltbar	Paar **1.25**
Waschkunstseide mit Flor plattiert, vorteilhafte Qualität	Paar **1.45**

Handschuhe in allen modernen Farben und Formen

KEMPE

Bielefeld **Obernstr. 12**

Brautpaar

(Lehrer) sucht zu Juni oder Juli 3-4 Zimmerwohnung. Nördl. Stadtteil bevorzugt. Angebote unter H 233 an den Westf. Beob. Herford.

Wohnung

5 Räume nebst Zubehör 2. Etage abgeschlossen an ruhigen Mieter zum 1. Juni 1933 zu vermieten. Elverdisserstr. 8.



Neue Modelle in Eisenbettstellen

Bettenhaus **F. Merfens** Jahnplatz

Freundlich **möbliertes Zimmer** bei Frau Schulte **Herford** Lübberstrasse 9



Der Fenster-Platz

soll besonders behaglich sein. Schmücken Sie daher Ihr Heim mit neuen Gardinen und Dekorationen von Buddeberg. Meine grosse vielseitige Auswahl und meine guten und preiswerten Qualitäten machen Ihnen das Kaufen leicht. Z. B.: **Landhaus-Gardinen** von **32** Pfg. an, **Faltenstores** Meter von **85** Pfg. an, **Rollo-Cöper,** ca 80. cm. breit, von **68** Pfg. an, **farbige Vorhangstoffe** Meter von **45** Pfg. an, **Dekorationsstoffe** Meter von **90** Pfg. an Anfertigung von Dekorationen jeder Art in eigenen Werkstätten; Skizzen, Muster und Vorschläge durch meinen Dekorationsmeister unverbindlich. Aufarbeiten und Anfertigung von Polstermöbeln preiswert in eigener Werkstatt.

Buddeberg

Das deutsche Haus für Qualitätswaren

Bielefeld **Niedernstraße 5—9**

Vertrauens-Leute

in allen kleinen Orten gesucht, die sich einen Nebenerwerb verschaffen wollen.

Anzeigen an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Herford, u. Nr. 231

Beamter

(2 Personen)

sucht zum 1. Oktober mod. 4. Zimmerwohnung nebst Küche u. Zubehör. Ang. unter H. 230 a. d. Westf. Beob. Herford.

Für den Angelsport

alle Angelgeräte bei **Carl Benteler** Bielefeld, Gehrenberg

Heute Dienstag abend 8.30 Uhr spielt die **Bielefelder S.A.-Kapelle** im traditionellen **Fürstenhof** Bielefeld. Eintritt frei!

Tüchtige **Bürokraft** (Dame) perfekt in Stenographie, Schreibmasch. und Buchhaltung, sowie Lehrmädchen für den Verkauf gesucht. Bewerbungen mit Bild u. Gehaltsansprüchen sind zu richten an den Herforder Beobachter, Hämelingerstr. unt. H 234

Erklärung

Ich erkläre hiermit, daß ich meine Verlobung mit Frl. Stephani Sauli bereits seit Februar 1933 aufgelöst habe.

---

3 Zimmer-Wohnung an ruhigen, anst. zahlungsf. Mieter sofort zu vermieten. Schriftl. Anfragen unter H. 232 a. den W. B. Herford.



Deutscher Kraftfahrer

Gleichgültig, was Sie fahren — ob Motorrad, Personen- oder Lastwagen — Sie gehören in die Motorverbände der Nationalsozialistischen Freiheitsbewegung.

Hinein in das N.S.K.K.

(Nationalsozialist. Kraftfahrerkorps)

Gründung der Ortsgr. Spenge

am Dienstag, den 9. Mai 20.30 Uhr im Hotel „Deusches Haus"

Auskunft erteilen:

Der Bezirksführer Adolf Schmidt, Bielefeld Ravensbergerstr. 49. Telefon 5846.

Der Korpswart Paul Frydrychowitz, Herford, Steintorwall 11. Telefon 2121

Der Korpsadjudant: Willy Peppmeier, Spenge, Langestr. Telefon 255.

Photo-Arbeiten schnell und gut **Apparate,** große Auswahl

Marktdrogerie Schmidt

(Inhaber Hermann Schnapp)

Herford **Gehrenberg 4**

Gr. öffentl. Massenkundgebung auf dem Schützenhof, Herford

Dienstag, 9. Mai 1933

Arbeiter und Arbeiterinnen Herfords holt Euch Auskunft über die wichtigste Tagesfrage:

Was bedeutet die Besetzung der Gewerkschaftshäuser?

Es sprechen:

Bezirkskommissar Altvater und Kreisleiter J. Friesen.

Kassenöffnung 7 Uhr

Unkostenbeitrag 20 Pfg. Erwerbslose 10 Pfg.

N.S.B.O. Kreisleitung Herford.

OPEL



RÄDER von RM **52.50** an alle verchromt

HUSEMANN Herford, Lübberstr.

Rote und schwarze **Gartenasche** stets vorrätig. **Fritz Rüenholl jr.** Bielefeld, Telefon 6434

Männer haben heute auch ihre Sorgen!

Deshalb soll man sie recht nett behandeln. Die kluge Gattin fragt erst gar nicht, sie stellt die obligate Tasse Kaffee schon von selbst auf den Tisch!

Aber daran denken:

Nur

Edeka **EDEKA-KAFFEE**

In jede **Schulklasse**

in jedes **Amtszimmer**

in jedes **Büro**

gehört ein

Hitler-Bild

aus dem Verlag des

Westfälischen Beobachters

Buchhdlg. Vactew

Herford **Fernr. 3668**



---

zu.

Volkswohl-Lotterie

Ziehung unwiderruflich 19. bis 24. Mai

33336 Gewinne und 2 Prämien i. W. v. RM

300000 Höchstgew. auf 1 Doppellos i. W. v. RM

150000 Höchstgew. auf 1 Einzellos i. W. v. RM

Haupt-gew.: 2 × **75000** 2 × **50000** 2 × **25000** usw.

Alle Gewinne auf Wunsch **90%** bar

Lose **1** RM Doppellose **2** RM

Porto und Liste 35 Pfg. extra

Glücksbriefe mit 5 Losen sort. u. versch. Taxe **5** RM

Glücksbriefe mit 5 Doppellosen sort. u. versch. Taxe **10** RM

in allen d. Plakats kenntl. Verkaufsstellen u. durch

Gust. Pfordte, Essen

Limbecker Straße 70

Postscheck Essen 7884

Aug. Wessel, Herford, Gehrenberg 28

Kauft deutsche Waren

Buchhalter

bilanzsicher u. mit allen steuertechnisch. Fragen vertr. übernimmt noch weitere kaufmännische Arbeiten einig. Betriebe, stunden- od. tageweise. Angebote erbitte unt. H. 227 an den Westfäl. Beobachter, Herford.

Anzeigen haben nachweisbar **Erfolg!**

Blütenpracht!

Jetzt beste Pflanzzeit!
10 Edelbuschros. RM 2.75
10 Dahlien, prachts. „ 4.—
Blumenzwiebeln s. billig
Für Hecken!
100 Weißdorn „ M 4.25
100 Ligust., immergr. 6.75
100 Thuja, Lebensb. 8.50
Probeauftrag 15% Rabatt
Nachn. Alle Pflanzen f. Siedlg. u. Neuanlag. gut, reell, billig. Interessant, illustr. Katalog frei!
Blum.- u. Gemüses.-p 10.4
Erbs u. Bohn z St.-p 30.4
J. Fasen, Pinneberg [Holst.] C 7. Vertreter u. Wiederverkäuf. gesucht

Bielefelder Beobachter

Maikäfer ....

Wenn die Natur zu neuem Leben erwacht und das erste frische Grün der Birken den nahenden Sommer anzeigt, dann stellen sie sich ein, die summenden, brummenden Braunröcke. Das alte Lied der Kinder: „Maikäfer flieg . . ." wird wieder für 3 Wochen populär und der Landwirt und Gartenfreund läuft mit Sorgenfalten im Gesicht herum. Erinnern wir uns noch wie vor 1 Jahr, die Maikäferplage Formen annahm, denen der Mensch kaum gewachsen war? Erinnern wir uns noch der kahlgefressenen Obstbäume und des armen Federvieh's, welches schier mit Käfern totgefüttert wurde? Und heute? Das große Heer der Käfer ist nach 4 Jahren wieder auferstanden und hat den Vernichtungsfeldzug angetreten. In der Nähe des Buschkamp's fliegen die Maikäfer des Abends so dicht, daß man buchstäblich das eigene Wort nicht versteht. Am Flugplatz in der Senne bedeckte gestern Abend ein Maikäferschwarm eine 3 Meter hohe Birke, so daß kein grünes Blatt mehr zu sehen war. Auf dem Zennehof sammelte ein Anwohner in 10 Minuten zwei große Eimer dieser üblen Gesellen als willkommene Leckerbissen für das liebe Borstentier. Alles Beispiele, daß in diesem Jahr wieder mit einer Käferplage gerechnet werden muß. Darum ergeht an alle Kinder die Parole: Heraus in den Wald. Sammelt und vernichtet den Maikäfer wo ihr ihn findet."

E. Meyer.

Schwerer Zusammenstoß.

Am 8. Mai 1933 gegen 11 Uhr stießen in der Kaiserstraße zwei Lastzüge mit einem Personenkraftwagen zusammen. Sämtliche Fahrzeuge wurden stark beschädigt; Personen wurden nicht verletzt.

Gründung des Nat.-soz. Kraftfahrkorps in Bielefeld.

Ein voller Erfolg der 1. Versammlung.

Am letzten Freitag fand im kleinen Saal des Restaurants „Kyffhäuser" die Gründungsversammlung des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps statt. Die Versammlung wies einen sehr starken Besuch auf, der den Einberufern bewies, daß die Gründung des NSKK. eine Notwendigkeit war.

Die Versammlung wurde von Pg. Otto Röser als Vertreter der Kreisleitung Bielefeld eröffnet. Er wies daraufhin, daß auch im Standartenbereich 1-A nun endlich die Zeit zur Gründung eines NSKK. gekommen sei.

Nach ihm machte der NSKK.-Bezirksführer Schmidt-Bielefeld grundsätzliche Ausführungen über die Bedeutung und die Aufgaben des Korps. Das NSKK. sei kein Klub, sondern eine Kampfgemeinschaft der deutschbewußten Kraftfahrer. Es stehe in engsten Verbindung mit allen anderen Organisationen der NSDAP. Nach Verlesung der Satzungen und einigen Ausführungen des Referenten über die Organisation des NSKK. in Bielefeld wurde eine kurze Pause eingelegt. Während dieser Zeit traten

70 Anwesende

dem Nationalsozialistischem Kraftfahrkorps bei. Ein gewaltiger Erfolg!

Nachdem noch beschlossen wurde, daß für den Fall des Erscheinens des Volkskanzlers Adolf Hitler bei der Iburg-Kundgebung, daß NSKK. eine Huldigungsfahrt zur Iburg unternehmen wird, fand die Versammlung mit einem dreifachen Sieg Heil auf Adolf Hitler und dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes ihr Ende.

Drogisten hinter Adolf Hitler.

Anläßlich des 10jährigen Bestehens des Bezirksvereins der Drogisten fand am letzten Sonntag morgen, um 10 Uhr, im Arionssaal der Eintracht eine Feststunde statt. Leider verhinderte eine plötzlich einberufene Sondertagung der Amtswalter der NSDAP. die genaue Durchführung des vorgesehenen Programms.

Der Verbandskommissar und Führer der Fachschaft nationalsozialistischer Drogisten Pg. Köhler eröffnete die Tagung, um zunächst die Entlassung der diesjährigen jungen Gehilfen, die im März die Verbandsgehilfen- und Giftprüfung abgelegt haben, zu entlassen. Zum Schluß seiner kurzen Eingangsworte, gedachte er der Opfer, die die Nationalsozialistische Bewegung schon für Deutschland gebracht hat. Nach einem kurzen geschichtlichen Ueberblick der Entwicklung des Bielefelder Vereines, übergab Pg. Köhler dem Drogisten Schnell das Wort, der über die letzte Delegiertentagung in Magdeburg referierte.

Mit Schulfragen beschäftigte sich der Dipl.-Hdl. Schischke. Ein begeistert aufgenommenes Sieg Heil auf unseren Führer Hitler schloß die Morgensitzung, der am Nachmittag eine Besichtigung der Bielefelder Drogisten-Fachschule folgte.

Das Sommerbad ist geöffnet!

Ein gerechter Spruch!
Lutterklas' Revision verworfen.

Das Reichsgericht hat die Revision des Mörders unseres SA.-Truppf. Elbrächter des Polizeibeamten Lutterklas verworfen, es bleibt somit bei der recht milden Strafe von 1½ Jahren Gefängnis.

Im jetzigen Staate wäre Lutterklas bestimmt nicht mit 1½ Jahren davon abgekommen. Im alten System war eben alles möglich.

Die SA.-Kapelle spielt.

Heute abend spielt im altbekannten Konzertlokal „Fürstenhof" wiederum die Bielefelder SA.-Kapelle. Das erste, am vergangenen Freitag stattgefundenen Konzert der SA.-Kapelle, war ein gewaltiger Erfolg, sodaß die Leitung der „Fürstenhof"-Betriebe die überaus beliebte Kapelle für heute abend nochmals verpflichtete. Der Eintritt für dieses Sonderkonzert ist frei.

Wo ist ein Kaninchen gestohlen.

In der Nacht zum 7. d. Mts. wurde einem jungen Manne ein abgeschlachtetes graues Kaninchen abgenommen, welches angeblich im Gebüsch in der Nähe der „Schönen Aussicht" gefunden worden ist. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß das Kaninchen gestohlen ist, wird der Eigentümer gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Viktoriastr. 9, Zimmer 18, zu melden.

Schrebergärten zu vermieten.

„In den städtischen Dauerpachtgartenanlagen an den Heeper Fichten und am Steinbrink (Meierhof Olderdissen) ist noch eine Anzahl Dauerpachtgärten (Schrebergärten) sofort abzugeben. Da die Bewirtschaftung dieser Gärten jetzt erfolgen muß, wollen sich Bewerber umgehend im Kleingartenamt Viktoriastraße 5, Zimmer 4, melden."

Aus dem Landkreis

Brackwede. Unser alter Vorkämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, Pg. Otte Grund wurde zum Kommissar bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Brackwede berufen. „Rennfahrer Thielke fuhr sein letztes" Rennen unter „ferner liefen".

Furchtbare Familientragödie

Aachen, 8. Mai.

In einem Hause der oberen Franzstraße kam es zu einem folgenschweren Familienstreit. Zwei in Scheidung lebende Ehegatten waren in eine heftige Auseinandersetzung geraten. Plötzlich griff der Ehemann zum Revolver und gab blindlings vier Schüsse ab. Die Frau brach mit zwei Rückensteckschüssen zusammen, während die Schwiegermutter des Mannes durch eine Kugel in den Unterarm getroffen wurde. Als der Mann sah, was er angestellt hatte, richtete er die Waffe gegen sich selbst und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Die beiden Eheleute liegen in besorgniserregendem Zustande im Krankenhaus darnieder.

Ungetreuer Angestellter verhaftet.

Adenau, 8. Mai. Der ungetreue Angestellte der Adenauer Kreissparkasse, der nach Aufdeckung seiner Verfehlungen — es handelt sich um rund 10 000 Mark — geflüchtet war, konnte in Köln verhaftet werden. Der Direktor der Kreissparkasse, Braun, wurde auf Veranlassung des Landrats beurlaubt.

Entschließung des Gesamtvorstandes des Westfälischen Bauernvereins.

Münster, 8. Mai. Der Gesamtvorstand des Westfälischen Bauernvereins begrüßt die Bildung der Reichsführergemeinschaft als den ersten Schritt zur Verwirklichung des Schorlemerschen Programms. Die Vollendung sehen wir in dem ständischen Aufbau des Bauerntums auf der Grundlage der öffentlich-rechtlichen Körperschaft. Ein anders gestalteter Aufbau widerspricht sowohl dem Wollen Schorlemers als auch der Zielsetzung des Nationalsozialismus, denn wir wollen einen einheitlichen deutschen Bauernstand unter Führung Adolf Hitlers.

Kaffee und Kuchen.

Gemütlicher Tag des Bühnenvolksbundes.

Trotz Regen und dunkler Wolken hatte sich gestern nachmittag eine außergewöhnliche große Besucherzahl auf dem Johannisberg eingefunden, um an der Abschiedsveranstaltung der Theatergemeinschaft des Bühnenvolksbundes teilzunehmen. Vor allen Dingen waren es Arbeitslose, denen man so einen wirklichen gemütlichen Nachmittag bereiten wollte. Aus diesem Grunde war der Eintrittspreis so klein wie eben möglich gehalten. Für ganze 10 Pfennige hörte man nicht nur die flotten und gefühlsvollen Weisen der Bielefelder Orchestergemeinschaft unter der Leitung des Musikmeisters Wilhelm Astroth, sondern man bekam auch noch das Programm, eine Tasse Kaffee und ein Stück Kuchen.

Das Programm, das durch den Triumphmarsch aus „Aida" eingeleitet und mit dem großen harmonischen Zapfenstreich endete, brachte in bunter Reihenfolge Lieder, Märsche, Potpourris, Charakterstücke und humoristische Vorträge. Bei den Liedern zeigten die Opernsänger Otto Engelke, Celle, und Herr Fritz Läuter, wie auch die Sängerin Frl. Schwarze hohes künstlerisches Können.

Als am Schluß die Besucher voller Befriedigung über die angenehm verbrachten Stunden nach Hause gingen, stieg in vielen der Gedanke an eine baldige Wiederholung einer solchen Veranstaltung von anderer Seite auf. —H O.—

Senatspräsident Hahne.

Ein Mann, der scheinbar aus Versehen noch im Amt ist.

In dem kleinen, stillen Städtchen Halle i. W. wurde im vergangenem Jahre der Fall des Stadtvorstehers Schmidt, der Schmiergelder angenommen hatte, aufgedeckt. Hinter diesem Fall Schmidt tauchte dann urplötzlich der sog. Fall Hahne, der Fall des Chefs des Stadtvorstehers Schmidt, der seinen eigenen Prokuristen den Gerichten preisgab, auf. Es entstand ein großes Rauschen im Blätterwald, daß jedoch sehr schnell wieder verstummte, da nun in aller Kürze mit dem Beginn des Prozesses gegen Schmidt zu rechnen ist, wollen wir, ohne in ein schwebendes Verfahren einzugreifen zu wollen ,noch einmal zu den Geschehnissen Stellung nehmen.

Der Senatspräsident Karl Hahne aus Köln, vorbestraft wegen Steuerhinterziehung (!! D. Red.), streng gegen seinen ehem. obig. Geschäftsführer Sch. der sich nach Austritt aus der von Hahne geleiteten Firma J. H. Hackmann, Halle, selbständig gemacht hatte, einen Prozeß wegen Annahme von Schmiergeldern an. Diese Klage sollte den inzwischen recht „lästig" werdenden Konkurrenten wirtschaftlich ruinieren. Das ist dem Hahne gelungen, denn der Stadtvorsteher Schmidt wurde in Haft genommen und nur durch das geschlossene Eintreten der gesamten Bürgerschaft Halles gelang es, Schmidt wieder freizubekommen. Sein Geschäft war jedoch in der Zwischenzeit kaputt gegangen.

Die „Westfälische Neueste Nachrichten" erhoben dann in ihrer Nr. 6 vom 7. 1. 33 schwerwiegende Angriffe gegen Hahne. Es wurde dem Herrn Senatspräsidenten in diesem Artikel Schmiergelder-Zahlung, Zeugenbeeinflussung usw. vorgeworfen.

Auf diesen Angriff hat Hahne ausführlich geantwortet. Es fällt auf, daß diese Antwort von dem Rechtsanwalt Brand in Herford, der jüdischer Abstammung ist, verfaßt ist. Wir haben festgestellt, daß dieser Jude mit dem Sohne des Hahne, dem Rechtsanwalt Hahne, der trotz des gewaltigen Einkommens seines Vaters einen Staatszuschuß als Referendar erhielt, vereint ist. Man vergleiche diese Tatsache mit der ständig wiederholten Beteuerung des Senatspräsidenten Hahne, daß er jeglichen jüdischen Geschäftsgeist verurteilt! Wir haben hier einen geradezu ungeheuren Widerspruch zwischen den Reden und den Taten. Der Inhalt der Entgegnung, die der Jude Brand gegeben hat, macht den ganzen Fall Hahne noch viel schlimmer, als er vorher schon war. Drei Beispiele hierfür mögen genügen. Hahne wurde u. a. vorgeworfen, seine Kinder als „Ruhrkinder" zur Erholung geschickt zu haben. Wenn Hahne sagt, die Kinder wären von dritter Seite her, ohne sein Zutun in den Genuß der Ruhrunterstützung gekommen, so ist das ganze offenbar nur eine leere Ausrede. Ferner ist der Unterhaltszuschuß für den Sohn, dem obigen Rechtsanwalt, in so unklarer und verklausulierter Weise abgestritten, daß diesem Abstreiten überhaupt kein Glaube beizumessen ist. Schließlich bestreitet Hahne, irgendwelche weitere Steuerhinterziehungen begangen zu haben und behauptet, er hätte sich grundsätzlich mit den Bilanzen nicht beschäftigt, da ihm hierfür die erforderlichen Kenntnisse und Erfahrungen fehlten. Dieses ist geradezu eine unverschämte Lüge, wie folgende Briefe, die er, bezw. Buskühl geschrieben haben, bezeugen:

In einem Briefe an Herrn Schmidt ohne Datum, der nach seinem Inhalt in der ersten Hälfte 1920 geschrieben sein muß, schreibt Herr Senatspräsident Hahne:

„Wenn Sie mit Ihren Bilanzarbeiten fertig sind, bitte ich, mir die Vorarbeiten, insbesondere die erste Inventur mit den vollen (!) Werten hierherzusenden. Der beiliegende Steuerzettel geht zu Lasten des Geschäftes, die Steuern sind richtig."

In einem Briefe vom 23. 9. 1920 schreibt Herr Senatspräsident Hahne an Herrn Schmidt:

„Mein Schwager regte an, den großen Kutschwagen zu verkaufen (nicht über Geschäftskonten). Nehmen Sie den Verkauf bitte in die Hand."

Am 15. April 1923 schreibt Herr Senatspräsident Hahne an Herrn Schmidt:

„Wie wird es mit der Bewertung des Betriebsvermögens für die Vermögenssteuer und die Zwangsanleihe? Nach dem Steuererklärungsformular ist die Bilanz per 30. 4. 22 maßgebend? Sollen wir nun nur (!) die Werte der bereits (schl. dem Finanzamt) mitgeteilten Bilanz einsetzen?"

Im Brief vom 7. 10. 1925 an Herrn Schmidt schreibt Herr Senatspräsident Hahne:

„Aus den letzten Rechnungsauszügen ersehe ich, daß Sie meinem Privatkonto die Einkommensteuerbeträge belasten, ohne daß mir ein entsprechender Betrag aus dem Geschäftsgewinnen gutgebracht wird. Das entspricht nicht der mit meinem Schwager getroffenen Vereinbarung, die dahin geht, daß außer dem regelmäßigen Betrage von Mk. 600 auch alle Steuerbeträge aus dem Geschäftsgewinn entnommen werden. Ich bitte also demgemäß zu verfahren. Die 600 Mk. werde ich in Zukunft wahrscheinlich für mich entnehmen müssen. Ich bitte also das Privatkonto durch die Steuerbeträge aufzufüllen und mir dann baldigst auf mein Konto bei der . . . Bank 1000 RM zu überweisen."

Die Briefe, denen obige Auszüge entnommen sind, liegen im Original vor und können vorgelegt werden.

Jeder Kaufmann, der obige Briefe liest muß geradezu erschüttert sein über die Skrupellosigkeit mit der ein im Amt befindlicher höherer Richter fortgesetzt Steuerhinterziehungen begeht.

(Wir werden morgen diese Ausführungen fortsetzen.)

Herforder Beobachter

Achtung Rundfunkhändler!

Der Reichsverband Deutscher Rundfunkhändler e. V. ernannte ab 4. Mai 1933 den Elektro-Ing. Artur Kaufmann Herford, zum kommissarischen Ortsgruppenleiter für Herford und Umgegend mit angrenzenden Gebieten. Der RDF. kämpfte seit Bestehen immer schon für die Interessen sämtlicher Rundfunkhändler. Dank der heutigen Hitlerregierung fand der Verband volles Verständnis und tatkräftige Mithilfe für seine Ziele und Zwecke. Dem Reichsverband ist es jetzt gelungen durch den Wirufa-Vertrag die beteiligten Kreise, Fabrikanten, Grossisten und Händler eng zusammenzuschließen. Dieser Vertrag ist bereits von allen Parteien unterzeichnet. Verschiedene der wichtigsten Punkte sind: Wer ist Fabrikant, Wieweit dürfen Werksangehörige mit Rundfunkgeräten beliefert werden und zu welchen Bedingungen?

Wer gilt als Grossist, wer darf vom Grossisten beliefert werden!

Wer ist Rundfunkhändler, unter welchen Bestimmungen wird ein Radiohändler anerkannt, wie ist es ihm möglich, in den Besitz seiner Handelsware zu kommen? Die Bestimmungen sind so gestellt, daß diese Branche restlos gesäubert wird und alles Unterbieten und Verschleudern beseitigt wird. Ueber diese Punkte spricht heute Dienstag, den 9. Mai im Versammlungslokal von Karl Dellus, Hämelingerstraße abends 8,30 Uhr der Ortsgruppenleiter Kaufmann. Die Wichtigkeit für das Rundfunkgewerbe genügt, um jedem Rundfunkhändler von Herford und Umgegend es zur Pflicht zu machen, an diesem Abend zu erscheinen.

Weitere Einschaltung.

Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands hat sich vorbehaltlos in den neuen Volksstaat eingegliedert. Damit ist die Gleichschaltung der christlichen Gewerkschaften vollzogen. Es gilt nun, die Idee der großen national-en und sozialistischen Bewegung an die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften heranzubringen. Aus diesem Grunde teilen wir den uns angeschlossenen Mitgliedern im Bereiche der Provinz Westfalen mit, daß auch der Zentralverband christlicher Tabakarbeiter Deutschlands, Bezirk Westfalen, mit dem heutigen Tage die Gleichschaltung vollzogen hat.

Mitglieder des Zentralverbandes christlicher Tabakarbeiter Deutschlands, Bezirk Westfalen: Wir wollen gemäß unserer christlichen nationalen und sozialen Einstellung uns mit ganzer Kraft dafür einsetzen, daß die deutsche Arbeiterschaft ein wertvolles u. unentbehrliches Glied in der deutschen Volksgemeinschaft wird, zum Wohle unseres geliebten deutschen Vaterlandes und im Sinne seines großen Volkskanzlers Adolf Hitler.

Als äußeres Zeichen für die Einschaltung in den neuen, nationalen Staat wird heute von uns die Hakenkreuzfahne gehißt.

Haushaltsplan der Stadt Herford.

Der Magistrat teilt mit: Der Voranschlag der Kämmereikasse der Stadt Herford für das Rechnungsjahr 1933 liegt gemäß Paragraph 66 der Städteordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 von Dienstag, den 9. Mai 1933 ab eine Woche lang im Rathaus, Zimmer Nr. 64, während der Vormittagsstunden zu jedermanns Einsicht aus.

NSVO.

Die Facharuppe der Hotel-, Restau-ant- und Cafe-Angestellten trifft sich am Mittwoch Abend nach Geschäftsschluß im Hotel zur Post. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Im Namen der Schwerkriegsbeschädigten dankt die Ortsgruppe Herford des nationalsozialistischen Reichsverbandes deutscher Kriegsopfer allen denen, die in selbstloser Weise ihre Wagen für den Umzug zur Verfügung stellten.

Ortsgruppe Herford des NS.-Reichsverbandes deutscher Kriegsopfer gez. Hagemeier

---

Eine Schlägerei

entstand in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag zwischen 4 jungen Leuten auf der Bielefelderstraße. Auf beiden Seiten gab es „blaue" Augen.

Angefahren

wurde eine Frau von einem Personenkraftwagen auf der Mindenerstraße. Sie zog sich Muskelquetschungen am Oberarm zu.

In Schutzhaft genommen

wurde eine Frau, die Selbstmord begehen wollte. Sie hatte vorher einen Brief hinterlassen, in dem sie ihrem Mann die Selbstmordabsichten mitteilte.

Stenographen-Verein „Gabelsberger von 1881".

Am Mittwoch fand im „Lindenhof" die Jahreshauptversammlung des Vereins statt. Der erste Vorsitzende Paul Schede machte Mitteilung von einer Denkschrift die der NS.-Lehrerbund vor kurzem herausgegeben hat. In ihr stellt sich der genannte Lehrerbund entschieden auf die Seite des stenographischen Forschritts, der mit der Schaffung der Einheits-Kurzschrift begonnen worden sei. Die Kurzschrift werde sich bald in einem Ausmaße durchgesetzt haben, wie es vorerst nur geahnt werden könne. In der Denkschrift sind folgende Leitsätze aufgestellt: 1. Einheitskurzschrift wird Pflichtfach an allen höheren Schulen; in den Klassen Obertertia und Untersekanda sind wöchentlich 2 Stunden für Unterricht in der Einheitskurzschrift vorzusehen; Unterricht an den Schulen nur durch staatlich geprüfte Kurzschriftlehrer; jeder Beamte muß stenographiekundig sein. Durch diese eindeutige Stellungnahme des NS.-Lehrerbundes dürfte dem Streit der einzelnen Kurzschriftschulen nun endlich ein Ende gesetzt sein.

Die Waldererholungsstätte

wird Ende Mai wieder eröffnet werden. Pensionspreis für Versicherte 2 RM., für Selbstzahler 2.25 RM. täglich. Gute Verpflegung. Meldungen an die Geschäftsstelle im Rathaus, Zimmer Nr. 70.

Schulärztliche Untersuchung im Landkreis

Von dem Kreiskommunalarzt Dr. Vespermann ist den Schulleitern ein Rundschreiben zugegangen, worin sie gebeten werden, die Vorbereitungen für schulärztliche Untersuchungen treffen zu wollen, und zwar die Untersuchungsbogen der Schulanfänger anzulegen, sowie die Erhebungen über Gewichte und Größen der Kinder des 1. bis 6. Schuljahres vorzunehmen.

Zur Zeit läßt sich noch nicht übersehen, in welchem Rahmen die schulärztlichen Untersuchungen stattfinden. Wegen der stattlichen Angaben wollen die Lehrer die Erhebungen zu gleicher Zeit möglichst bald vornehmen, wobei sich die zuständige Fürsorgerin zur Verfügung stellen wird. An Stelle der verst. Schwester Elise Berendes hat die Schwester Gertrud Bläsing den Bezirk übernommen.

Aus dem Landkreis

Klosterbauerschaft. Die Gemeindevertreter faßten den Beschluß, nach dem Gleichschaltungsgesetz in die NSDAP. bezw. in die NSBO. einzutreten.

Stift Quernheim. Der Wunsch vieler Gemeindeglieder nach einer eigenen Badeanstalt soll nun verwirklicht werden, denn Angehörige der SA. wollen sich der Arbeit unterziehen, den Mittlerschen Mühlenteich zu reinigen und denselben für den genannten Zweck herzurichten.

Gr.-Aschen. Die Gemeindevertretung hatte beschlossen, dem Volkskanzler zu Ehren eine Eiche zu setzen. Diese Pflanzung wurde am Sonntag vorgenommen. Zu diesem Zweck hatten sich die Gemeindeglieder auf dem Schulplatz versammelt. Zahlreich waren die Einwohner dem Rufe gefolgt. Außerdem hatten sich der Posaunenchor, Reiterverein und die SA. eingefunden. Eingeleitet wurde die Feier mit dem Liede „Freiheit die ich meine". Die Festrede hielt der Gemeindevorsteher Grönegreß. Die Eiche wurde vom Hofbesitzer Schnelle gestiftet. Bei der Pflanzung der Eiche wurde eine Urkunde mit der Erde übergeben, die den Nachkommen anzeigen soll, welche Begebenheiten sich zur Zeit der Pflanzung ereignet haben. Die Urkunde wurde von Herrn Lehrer Otto verlesen. Die Eiche wurde „Adolf-Hitlereiche" getauft. Sodann spielte der Posaunenchor das Lied „Ich hab mich ergeben" und „Wir treten zum Beten". Die Die Feier wurde geschlossen mit einem dreifachen Hoch auf das Vaterland, dem großen Lenker des Staates und den geliebten Volkskanzler. Dann wurden gemeinsam das Deutschland- und das Horst Wessel-gesungen.

70 000 deutsche Lokomotivführer treten dem „Reichsbund Deutscher Techniker" bei.

Im „Voraus", dem Organ der Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer lesen wir:

Der Hauptvorstand der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer hat am 27. April einmütig beschlossen, dem Reichsbund Deutscher Technik, der unter der Führung von Diplomingenieur Gottfried Feder steht, beizutreten. Der engere Vorstand hat die Pg. Kaphengst-München, Veenhuis-Oldenburg u. Barrenstein-Aachen in den geschäftsführenden Vorstand berufen. Die Obe-leitung der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer bleibt nach wie vor in den Händen ihres langjährigen und bewährten Führers Josef Warstein. Die Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer umfaßt 70 000 Mitglieder oder rund 96 v. H. des deutschen Lokomotivpersonals, von denen etwa die Hälfte eingeschriebene Mitglieder der NSDAP. sind. Die Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer gehört zu den am besten organisierten Verbänden und war ob ihrer unerschütterlichen nationalen Einstellung schweren Benachteiligungen unter der marxistischen Herrschaft ausgesetzt. Mit dem Beitritt zum Reichsbund Deutscher Technik erfährt die Struktur der Gewerkschaft keine Veränderungen. Die Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer verbindet mit der Einordnung in die nationalsozialistische Führung ihr Treuegelöbnis zum Führer der erwachten Nation Adolf Hitler.

Maiglöckchen

Wenn wir sachlich und lateinisch „Convallaria" sagten, wüßten wahrscheinlich nur die Botaniker von Beruf, wer oder was gemeint ist. „Convallaria" ist nämlich der botanische Name für die liebliche Blume, die uns unter dem Namen „Maiglöckchen" lieb und vertraut. Maiglöckchen ist aber nicht der einzige deutsche Name, den sie führt: auch Maischellchen wird sie genannt oder Maiblümchen und Maililie, und in der Oberlausitz trägt sie den etwas ulkigen Namen Zaufe oder Zäupchen. Hält man sich an Maililie, so kriegt man bald heraus, daß das Maiglöckchen zu der großen Familie der „Liliaceen" gehört, und daß es da eine recht interessante Verwandtschaft, die man ihm gar nicht zugetraut hätte, hat. Tulpen und Hyazinthen gehören dazu, aber auch der Spargel, der mit dem Maiglöckchen ungefähr zu gleicher Zeit erscheint, ist ein entfernter Vetter. Das ist die Prosa des Maiglöckchens; es wäre da gleich noch zu sagen, daß seine Wurzel, seine Blätter und seine Blüten einen starken Pflanzenstoff enthalten, der gegen Herzkrankheiten gebraucht wird. „Convallamarin" heißt dieser Stoff.

Leute, die vom Maiglöckchen nur etwas haben läuten hören, mögen auf Grund dieses Convallamarins zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß das Maiglöckchen, dessen angenehm duftende Blüten jetzt die Luft erfüllen, etwas Giftiges und Gefährliches sei. Wenn man ein bißchen herumhört, kann man das oft zu hören bekommen. So schlimm ist das aber nicht mit dem Maiglöckchen. Man braucht es ja gerade nicht zu kauen und zu essen, wie das viele aus schlechter Gewohnheit und etwas gedankenlos tun, wenn sie einen Maiglöckchenstengel in den Mund nehmen, aber wenn man sich regelrecht damit vergiften wollte, müßte man schon ganze Maiglöckchensträußchen hinunterschlucken. Und das wäre schon aus ästhetischen Gründen recht schade. Gibt es doch nicht leicht etwas Zarteres und Poetischeres als ein Sträußlein Maiglöckchen, das man in ein Wasserglas stellt, oder das sich die Dame in ein Knopfloch ihrer Kostümjacke steckt. Seine Hauptzeit ist natürlich, wie schon der Name besagt, der Mai, aber man findet es hier und dort auch schon früher und dann auch noch später und kann recht lange seine Freude daran haben. Wild wächst es und ordnungsmäßig gezüchtet wächst es, auf freiem Boden erblüht es, aber auch aus Gewächshäusern kommt es. Es kann also an Maiglöckchen niemals fehlen, und wir sollten nett und lieb zu ihm sein, solange wir es haben. Schon um des Maiglöckchens willen verdient der Mai ein wunderschöner Monat genannt zu werden, und wenn es seinen Duft verstreut, wird es keinem poetisch empfindenden Menschen einfallen, „Convallaria" zu ihm zu sagen. Das können wir ruhig den Professoren der Botanik überlassen!

Parteibefehl.

Ich mache es für die Parteigenossen zur Pflicht, daß sie ständig ihren Mitgliedsausweis oder die gelbe Versicherungskarte bei sich führen. Da ich durch die SA.-e eine Kontrolle eingerichtet habe, werde ich diejenigen unnachsichtlich der Polizei übergeben, die ohne Berechtigung unsere Abzeichen tragen.

gez. Walter Window
gez: R. Kosiek, Kreisleiter
gez. Volkammer, Sturmbannführer 1 173

Box-Großkampf im Schützenhof.

Wohltätigkeits-Veranstaltung zu Gunsten des Adolf Hitler-Bades.

Am Sonnabend, dem 13. Mai, findet im Schützenhof der hier mit Spannung erwartete Mannschafts-Wettkampf zwischen dem Nordwestdeutschen Mannschaftsmeister Heros-Eintracht-Hannover und der Boxabteilung vom Deutschen Sportklub statt. Wenn es hier auch nicht um die Meisterschaft geht, so will der Deutsche Sportklub mit diesem Kampf die Schlagkraft der ersten Kampfstaffel erproben, ob sie tatsächlich schon reif ist, in den nächsten Wochen in den Kampf um die Nordwestdeutsche Mannschaftsmeisterschaft erfolgreich einzugreifen. Jeder Kämpfer wird auf Herz und Nieren geprüft, jeder steht vor einer Aufgabe, die zu lösen sehr schwer ist.

Die hannoversche Meisteracht hat in dem Kampf um den Norddeutschen Meistertitel alles geschlagen, was sich ihr in den Weg stellte. Der Titel wird von dieser Acht schon fünf Jahre erfolgreich verteidigt. Vereine der Großstädte Bremen, Hamburg, Braunschweig, Hildesheim u. a. m. mußten sich ihr beugen. Jeder Kämpfer ein Meister mit gutem Ruf und internationaler Ringerfahrung. Diese Meisteracht wird zu kämpfen wissen, denn sie setzt den guten Ruf, die Meisterehre einem Provinzverein gegenüber aufs Spiel. Sie wird in stärkster Aufstellung erscheinen, um die Meisterehre erfolgreich zu verteidigen.

Die heimischen Amateurboxer haben sich viel vorgenommen. Es wird zweifellos für sie ein schwerer Tag sein. Trotz alledem wird ein jeder alles daran setzen, um ehrenvoll gegen den Meister abzuschneiden. Dem Meister sollte es bestimmt nicht leicht fallen, die heimischen Boxer zu überrennen. Die Herforder Mannschaft befindet sich in einer ausgezeichneten Form. Sie ist sich ihrer schweren Lage bewußt und weiß um was es geht. Es wird zweifellos vom Kleinsten bis zum Größten verbissen und hart um Ehre und Sieg gekämpft und der Meister zur Hergabe seines ganzen Könnens gezwungen.

Technisch schöne, harte und verbissene Kämpfe sind mit dieser Begegnung zu erwarten. Folgende Akteure werden die Geschehnisse am Sonnabend bestimmend beeinflussen:

1. Fliegengewicht: Schubert-Hannover gegen Prahuhn-Herford.
2. Bantamgewicht: Rupp-Hannover gegen Hebrock-Herford.
3. Federgewicht: Weiß-Hannover gegen Meier-Herford.
4. Leichtgewicht: Kazmareck-Hannover gegen Kopp-Herford.
5. Weltergewicht: David-Hannover gegen Anders-Herford.
6. Mittelgewicht: Brüssecke-Hannover gegen Mielke-Herford.
7. Halbschwergewicht: Harms-Hannover gegen Nickel-Herford.
8. Schwergewicht: Eulert-Hannover gegen Pohlmann-Herford.

Die Veranstaltung beginnt pünktlich um 20.30 Uhr. Vor der Veranstaltung und während der Pausen konzertiert die bekannte NSBO.-Kapelle unter der Leitung des allseits beliebten Kapellmeisters Karl Kleeß. Als Ringrichter amtiert Bernhard Adler-Wattenscheid.

Es sei hier empfehlend auf den Kartenvorverkauf in den Sportgeschäften Lehmacher und Ellenbeck, Buchhandlung Lang und Zigarrenhaus Maubach hingewiesen.

Hauptschriftleitung Dr. Lück.
Verantwortlich für Politik: Dr. Lück, für Lokales: H. Haase, für Sport:: E. Werner, für Unterhaltung und Anzeigen Carl Fitzemeyer sen., sämtlich in Herford. Für den Bielefelder Teil: Hans Ette.

Mindener Beobachter

Oberpräsident Freiherr von Lüninck an die westfälischen Bauern.

Westfälische Berufsgenossen!

Seit vielen Jahren kämpfe ich für die Einigung des gesamten landwirtschaftlichen Berufsstandes. Daß diese Einigung nicht durch Reden und Beschlüsse herbeigeführt, sondern nur durch eine starke politische Macht erzwungen werden konnte, das zeigte sich klar und deutlich, als vor 4 Jahren die Einigungsbemühungen im westfälischen Bauerntum zum Scheitern gebracht wurden. Umsomehr freue ich mich, daß in Hitler und seiner Bewegung jetzt diese politische Macht entstanden ist, die nunmehr den Zusammenschluß des bäuerlichen Berufsstandes kraftvoll durchführen wird. Dieser Zusammenschluß ist nur möglich, wenn die Führung der gesamten berufsständischen Bewegung in unserer Provinz in der Hand eines einzigen verantwortlichen Führers liegt. Ich habe daher mit dem heutigen Tage mein Amt als Vorsitzender der Westfälischen Landwirtschaftskammer niedergelegt und gleichzeitig als Oberpräsident unsern Berufsgenossen W. Meinberg, der schon die Führung der wirtschaftspolitischen und genossenschaftlichen Organisationen in der Hand hat, zum Staatskommissar für die Landwirtschaftskammer bestimmt. In der Person des einen Führers sind damit die Grundlagen berufsständischer Einigung geschaffen.

In diesem Augenblick allen Berufsgenossen von Herzen zu danken für die Mitarbeit und für das Vertrauen, das ich in der berufsständischen Arbeit immer gefunden habe, ist mir eine ehrenvolle Pflicht. Das Vertrauen, das mir entgegengebracht wurde, gibt mir aber auch das Recht zu einem eindringlichen Appell:

Gottes Vorsehung hat unserm Volk in der Stunde höchster Not in der Person Adolf Hitlers einen Retter gesandt, der Volk und Vaterland vom Abgrund zurückreißt und dessen Ziel es ist, das Gemeinschaftsleben des Volkes auf den natürlichen Grundlagen berufsständischer Verbundenheit wieder aufzubauen.

Ich richte daher an alle Berufsgenossen die Bitte:

Folgt alle der Fahne dieses Führers, des Schirmherrn deutschen Bauerntums, folgt in der berufsständischen Arbeit den von ihm bestellten Führern, damit wir wieder ein Volk werden, das aus den Urkräften von Blut und Boden aufgebaut, aus dem Lebensquell schollenverbundenen Bauerntums stets sich erneuernd, seinen Kindern Freiheit und Lebensraum für alle Zukunft garantiert.

Heil Hitler!

Münster, den 6. Mai 1933.

Freiherr von Lüninck.

Das Turnier 13. bis 15. Mai in Minden.

Die ersten Nennungen schon abgegeben. — Der große Reiterumzug am Sonntag.

Die große reitsportliche Veranstaltung für das nordöstliche Westfalen steht vom 13. bis 15. Mai in Minden bevor: das Turnier des MR. Pferdezucht und Reiterverein und der 2. AR. 6 Minden. Der Schauplatz des Geschehens ist diesmal nicht die Minderheide, sondern der neue Sportplatz am Schweinebruch, ideal gelegen am Rande des Glacis in nächster Nähe des Stadtmittelpunktes und deshalb bequem von allen Seiten zu erreichen.

Im Gegensatz zu den Rennen, bei denen in Erscheinung zu treten, den Reitervereinen keine Möglichkeit gegeben ist, wird das Turnier auf eine Basis aufgezogen, durch die vor allen Dingen den ländlichen Reitervereinen Gelegenheit zur Erprobung ihres Könnens geboten ist. Aus diesem Grunde sind die ersten 6 Konkurrenzen der Ausschreibungen Mitgliedern ländlicher Reitervereine vorbehalten die übrigen neun offen für alle Reiter und Reiterinnen. Für die Beachtung, der sich dies Turnier erfreut, ist die Tatsache bemerkenswert, daß das Reiter-Regiment 13 Hannover bereits eine ganze Anzahl Pferde gemeldet hat.

Schon daraus ist zu ersehen, was das Turnier am 13. und 14. Mai bieten wird. In dem zweiten Teil der Konkurrenzen werden die jungen Reiter der Kreise des nordöstlichen Westfalens mit Turnier-eitern von Ruf in Konkurrenz treten. Daß sie auch da bei nicht schlecht abschneiden, steht nach den Erfahrungen früherer Turniere außer jedem Zweifel.

Den äußeren Höhepunkt des Sonntags, 14. Mai, bildet der große Reiterumzug durch die Stadt zum Turnierplatz an dem alle Reitervereine teilnehmen.

Der Marsch, vom Trompeterkorps der 2. Abteilung A.R. 6 angeführt, geht von der neuen Artillerie-Kaserne mitten durch die Stadt zum Schweinebruch, wo er mit einer Parade und Ansprache beschlossen wird. Die ländlichen Reitervereine sind nun einmal die Träger des Turniersports in der Provinz; aus ihnen heraus soll sich der reiterliche Nachwuchs rekrutieren. Der Reiternachwuchs hat also eine mehr als lockende Bedeutung; denn da sind junge Leute auf Pferden beritten gemacht, die tagsüber vor dem Wagen, vor Pflug und Egge auf dem Acker gehen.

Von besonderer Bedeutung gerade für die Züchter ist die Materialprüfung — Stutenschau, die ganz hervorragendes Material auf den Platz bringen wird.

Es spricht für den gewaltigen Aufschwung der Pferdezucht im Kreise Minden, daß die Gestütsverwaltung vor kurzem auf der Deckstation Grille (Minden) den vierten Hengst eingestellt hat. Die Zahl der gedeckten Stuten hat ganz bedeutend zugenommen, sodaß die Schau am 14. Mai restlos übersichtlich sein wird. Zu der Stutenschau sind alle Freunde der Pferdezucht willkommen. Freie Unterbringung der Pferde und Reiter.

Schon bei früheren Turnieren ist es üblich gewesen, daß alle, die dazu in der Lage waren, Reitern und Pferden Gastfreundschaft gewährten. Einwohner in Stadt und Land Minden werden auch diesmal wieder großzügige Gastfreundschaft üben, die bisher von den Reitern dankbar empfunden wurde und als Posten in das Haben-Konto des Veranstalters eingetragen werden konnte. Die freie Unterbringung und Verpflegung der Pferde und Reiter ist gesichert.

Ein Schaufenster-Wettbewerb soll auch zum Turnier am 13. u. 14. Mai wieder veranstaltet werden. Selbstverständlich, daß ein paar große Schaunummern zur Vorführung kommen, so u. a. eine bespannte Batterie u. a. m. Die Ausschreibungen sehen vor:

A: Für ländliche Reitervereine:

1. Wettkampf der ländlichen Reitabteilungen (Abteilungsreiten) 2. Eignungsprüfung für Reit- und Wagenpferde, 3. Eignungsprüfung für Wagenpferde (Zweispänner), 4. Dressurprüfung Kl. A, 5. Jagdspringen Kl. A und 6. die Ausstellung und Prämierung von Zuchtmaterial.

B: Für alle Reiter und Reiterinnen.

7. Materialprüfung für Reitpferde, 8. u. 9. Dressurprüfung für Reitpferde, 10. Mannschaftswettbewerb, Jagdspringen Kl. L, 11. Jagdspringen Kl. A, 12. Jagdspringen Kl. L. 13. Jagdspringen Kl. M Ausgleich: 14. Geländeritt und 15. Reiterabzeichenprüfung. —

Schweres Autounglück.

Ein Autounglück, das einen Schwer- und 3 Leichtverletzte forderte, ereignete sich am Sonnabend vormittag, während der Marktzeit in der Poststraße. Ein hiesiger Personenwagen, dessen Führer die Gewalt über das Auto verlor, sauste in der verkehrsreichen Straße über den Bürgersteig und landete in der Schaufensterscheibe des Zigarrenhauses Carl Frerichs, die in Trümmer ging. Eine Frau wurde schwer und drei andere Personen leichter verletzt. Mehrere Polizei- und Hilfspolizeibeamte waren sofort zur Stelle und zerstreuten die neugierige Menschenmenge, die eine große Gefahr, des um diese Zeit dort herrschenden Verkehrs bedeuteten. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Goldene Hochzeit.

Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierten am Sonnabend im Kreise ihrer Familie die Eheleute Karl Korf und Frau Wilhelmine, Viktoriastraße. Die Trauung fand Nachmittags 2 Uhr durch Herrn Pastor Berner in der Martenkirche statt. Dem Jubelpaar unseren herzlichsten Glückwunsch!

Objekte der Vergeßlichkeit.

Als verloren wurden gemeldet: 1 Damenregenschirm, 1 Damenarmbanduhr, 1 Perlenkette, 1 Bettdecke, 1 goldene Damenarmbanduhr. Gefunden: 1 Damenhandtasche, 1 Messer, 1 Schlüsselring m. Schlüsseln, 1 Damenhalbschuh, 1 Geldbörse mit Inhalt, 6 Damenhandtaschen, 1 Aktentasche mit Inhalt, 1 Spazierstock, 1 Damenregenschirm, 1 Herrenlederhandschuh, 1 Schlüsselring mit Schlüsseln, 1 Kamm, 1 Damenfahrrad, 1 Damenmantelgürtel, 1 Vorsteckadel. Zugelaufen: 1 Dackel. Nachfragen im Polizeibüro.

Bekanntmachung.

Bis zum 15. d. M. sind an unsere Kämmereikasse zu zahlen: staatl. Steuer vom Grundvermögen, Hauszinssteuer für Mai 1933; desgleichen die Gemeindeabgaben für das 1. Vierteljahr 1933 als Vorauszahlung in Höhe eines Viertels des Steuersolls für 1932, einschließlich der Nachveranlagung der städt. Grundvermögenssteuer für 1932. Hierbei wird darauf hingewiesen, daß bei verspäteter Zahlung die gesetzlichen Verzugszuschläge zu entrichten sind und daß im Falle der Mahnung und Zwangsvollstreckung weitere Kosten entstehen.

Obergerichtsvollzieher i. R. Nebber †

Ein bekannter Mindener, der Obergerichtsvollzieher i. R. Heinr. Nebber, wurde am Freitag von einem Schlaganfall betroffen, der den sofortigen Tod herbeiführte. Der Verstorbene hat ein Alter von 69 Jahren erreicht.

Aus dem Landkreis

Hille. Der Junglehrer H. Brinkmann ist nach Lintfort im Kreise Mörs versetzt.

Kleinenbremen. Hier fand unter dem Vorsitz des Pastors Strathmann eine Sitzung der größeren Kirchenvertretung der Kirchengemeinde Kleinenbremen statt. Der Einwohner Vogt wurde zum Kirchenmeister gewählt.

Dankersen. Am morgigen Mittwoch findet die Eröffnung von Bad Dankersen statt. Im neuen Omnibus kann man 3,15 Uhr ab Domhof fahren. Bäder werden täglich von 8—20 Uhr verabfolgt.

Bad Oeynhausen und Umgegend.

Die hiesige freie Turnerschaft mit ihrer Fußball-Abteilung hat sich aufgelöst. Unter dem Namen „Sportverein Bad Oeynhausen Neustadt" wurde ein neuer Verein gegründet. Dieser Verein will sich dem Westdeutschen Spielverband anschließen.

Frl. Anna Schröder hat am 1. Mai d. J. ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum im Hotel „Hohenzollernhof" begangen und die gesamte NSBO. gedachte ihrer Jubilarin an diesem Tage.

Die NSBO., Fachgruppe Gasthaus-Angestellte, weist darauf hin, daß die Musikkapellen von Bad Oeynhausen in Zukunft jede Art Jazzmusik von ihrem Programm streichen sollen. Mehrfach schon ist von Badegästen darüber geklagt worden, daß die „Neger-Musik" immer noch nicht verschwunden sei. Der Rundfunk ist von dieser zweifelhaften musikalischen Unterhaltung gesäubert, die Kapellen unseres Kurortes sollten sich daran ein Beispiel nehmen.

Werste. Einem Einwohner wurden aus seinem Blumengarten mehrere wertvolle Dahlien gestohlen. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Werste. Geschlossen ist die Belegschaft der Möbelfabrik Gebr. Könitg zur NSBO. übergetreten.

Rehme. SA. beschlagnahmte beim Arbeiterturnverein Musikinstrumente und ein Teil der Sportgeräte. Ferner wurden Verbandsachen von der Arbeitersamaritergruppe beschlagnahmt.

Eidinghausen. Am Donnerstag hielt die sehr stark angewachsene NSBO.-Ortsgruppe Eidinghausen eine Versammlung ab. Der Orts-Betriebswart Schmitte eröffnete und begrüßte die Versammlungsteilnehmer. Sodann erteilte er Propagandaleiter Spitte das Wort. In seinen etwa einstündigen Ausführungen erläuterte der Redner zunächst das Wesen u. die Ziele der NSBO. u. wies auf die Bedeutung hin, die sie für den zukünftigen Arbeiterstand haben werde. Weiter gab er ein klares Bild von der Notwendigkeit der in den letzten Tagen erfolgten Gleichschaltung der freien und christlichen Gewerkschaften mit dem politischen Kurs der Reichsregierung. Einige Beispiele ließen erkennen, in welcher Weise die Interessen der Arbeiterschaft von den bisherigen Gewerkschaftsführern nicht nur unrecht vertreten, sondern in gröbster Weise verraten wurden. Die Wahnidee des Internationalen Sozialismus habe ihre Ziele nicht erreichen können, weil sie auf falschen Voraussetzungen aufgebaut gewesen sei. Er schilderte weiter das Wollen des nationalen Sozialismus und forderte die NSBO.-Männer auf, Kämpfer zu sein im Geiste Adolf Hitlers. Die folgende Aussprache klärte noch einige Fragen. Nach dem Schlußwort wurde die Versammlung mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer und Volkskanzler Adolf Hitler geschlossen.

Rehme. Hier fand am Freitag im Sitzungssaale des Amtshauses die erste Sitzung der Amtsverordneten des Amtes Rehme statt. Der Saal war festlich geschmückt. Bürgermeister Dr. Kranold eröffnete die Sitzung, und wies auf die denkwürdigen Wochen und Tage voll weltgeschichtlichen Geschehens hin. Er schloß seine Rede mit den Worten: „Gerechtigkeit, Pflichte-füllung, Ordnung, Sauberkeit", das sind nach einem Ausspruch in einer bedeutsamen Rede des Ministerpräsidenten Göring die Eckpfeiler des neuen Reiches. Auf dieser Grundlage müssen auch wir all unser Handeln und Tun aufbauen!" Die Wahlen am 12. März wurden für gültig erklärt. Zum Beigeordneten wurde Herr Fatinger gewählt, in den vorbereitenden Amtsausschuß die Herren Amtsverordneten Timmerberg, Lotze, kom. Gemeindevorsteher Backe, Eidinghausen, kom. Gemeindevorsteher Hagemeier, Werste. In den Haushalts- und Rechnungskommissionen wurden gewählt die Herren Amtsverordneten Wißmann, Eidinghausen, kom. Gemeindevorsteher Hagemeier, Werste, Rontke, Walkerdinnen. Es folgten dann die Wahlen zum Sparkassenvorstand, für den 4 Mitglieder zu wählen waren. Es waren 2 Listen eingereicht: 1. NSDAP.-Liste und 2. eine SPD.-Liste. Die Abstimmung ergab für Liste 1 13 Stimmen und für Liste 2 4 Stimmen. Da nach dem Verhältniswahlsystem zu wählen war, galten von Liste 1 die ersten 3 Personen und die eine Person von Liste 2 als gewählt. Bürgermeister Dr. Kranold schloß die Versammlung mit Dankesworten und einem dreifachen Sieg Heil auf das deutsche Vaterland und seine Führer.

Zur **Messe**

Achtung! Achtung!

Grosse Auswahl in Damenhüten und Kappen. (Herrliche Ware). Sollen sehr billig verkauft werden.

Hutbude Nr. 10

Betrifft: Kampfloterie des Gaues Westfalen-Nord.

Der Verlosungstermin der Kampfloterie des Gaues Westfalen-Nord wird endgültig auf den 23. und 24. Mai festgesetzt. Gewinnlisten sind zum Preise von 10 Pf. bei der Gauleitung anzufordern.

Der Gauschatzmeister.

Geschäftliches.

Preisausschreiben!

Wir machen die Geschäftsleute unserer Lesern auf ein interessantes Preisausschreiben, bei dem unsere Zeitung durch den Anzeigenteil ebenfalls mitwirkt, aufmerksam: Die Muskator-Zeitung fordert in ihrer letzten Ausgabe zu einem unterhaltsamen Wettbewerb auf und setzt über 250 wertvolle Preise aus. Es handelt sich darum, aus der Muskator-Zeitung 13 bestimmte Worte auszusuchen und daraus einen Vers zu bilden. Einzelheiten enthält die erwähnte Muskator-Zeitung Nr. 7, die bei allen Muskator-Händlern erhältlich ist.

Zur besonderen Erleichterung für unsere Leser werden wir den gesuchten Muskator-Vers im Anzeigenteil unserer Zeitung demnächst veröffentlichen und empfehlen den interessierten Lesern, eine gute Beachtung unserer Anzeigen. —

Aus der Nachbarschaft

Denkmalsenthüllung in Wittingen

9. Landestreffen der Deutschen Legion

Wittingen, 9. Mai.

Wittingen, das kleine abgelegene Heidestädtchen, hatte zwei große Tage; die Deutsche Legion verband hier mit ihrem 9. Landestreffen die Enthüllung des ersten Legionsdenkmals auf deutschem Boden. An dieser Feier nahmen außer den sehr zahlreich erschienenen Kameradschaften der Deutschen Legion von der Nordsee bis zum Harz, von der Elbe bis zum Emsland eine Anzahl Ehrengäste, u. a. vom Herzoghause zu Braunschweig und Lüneburg Herzog Ernst August, Herzogin Viktoria Luise, Erbprinz Ernst August und Prinzessin Friederike und Luise teil. Den Oberpräsidenten Lutze vertrat Regierungsvizepräsident v. Gusserow-Lüneburg; ferner waren anwesend Landeshauptmann Hagemann, Landrat v. Wagenhoff-Gifhorn, Bürgermeister Dr. Sievers-Wittingen usw. Eingeleitet wurden die Feierlichkeiten mit einem Begrüßungsabend im Röhreschen Saale, auf dem sprachen für die Deutsche Legion Senator a. D. Kamlah und Klaus Tamke.

Im Mittelpunkt der Sonntagsveranstaltungen standen nach dem Festgottesdienst in der Nachtweide, abgehalten von Superintendent Oesterley-Wittingen, ein Legionsappell, die Denkmalsenthüllung und eine Kundgebung für den Heimatgedanken. Nach dem Appell hielt Herzog Ernst August eine Ansprache. Der Durchmarsch nahm durch das Mitführen von etwa 70 Fahnen ein imposantes Gepräge an. Ihm schloß sich die Denkmalsenthüllung an, vorgenommen durch Landesführer Kapitänleutnant a. D. v. Mäller, der noch einmal von der Heimattreue der Legionäre im Kampfe gegen Napoleon sprach und dann das Denkmal, einen großen Findling mit der Aufschrift: „Des Königs Deutscher Legion — 1803 bis 1815" der Stadt Wittengen übergab.

Chauffeur ermordet und beraubt

Der Täter unbekannt entkommen

Braunschweig, 9. Mai.

Auf der Landstraße von Kleinrhüden nach Hahausen hat sich in der Nacht zum Montag eine grausige Mordtat abgespielt. Der 27jährige Autoverleiher und Vierverleger Bosse aus Großrhüden ist von einem unbekannten Fahrgast erschossen und beraubt worden. Die Tat muß anscheinend zwischen 22.30 und 23.00 Uhr begangen worden sein. Passanten fanden vormittags den führerlosen Wagen auf. Der getötete Chauffeur lag in einer großen Blutlache. Das ganze Innere des Wagens ist mit Blut besudelt, und ebenso zeigen Trittbrett und Handgriff Blutspuren. Das linke Wagenfenster ist durch eine Kugel durchschlagen. Die Polizei hat die Ermittlungen sofort aufgenommen.

Mit einem Hammer erschlagen

Neffe begeht Raubmord am Onkel. — Der Täter verhaftet

Nordhausen, 9. Mai.

Ein schweres Verbrechen wurde auf dem Eichsfelde in Weißenborn-Lüderode verübt. Der aus Berlin anläßlich einer Beerdigung dort weilenden Kaufmann August Jüttmann unternahm mit seinem Neffen Clemens Liehr im Kraftwagen eine Fahrt nach Bleicherode.

Auf dieser Fahrt hat Liehr seinem Onkel mit einem Hammer den Schädel zertrümmert, ihm dann die Kehle durchschnitten und den Leichnam in den Straßengraben geworfen. Liehr ist sodann entflohen, konnte aber gefaßt werden. Er behauptet, er habe mit seinem Onkel einen Streit gehabt und diesen erschlagen, nachdem zunächst versucht hätte, ihn zu erschießen. Die angestellten Ermittlungen lassen jedoch keinen Zweifel darüber, daß Liehr seinen Onkel erschlagen und beraubt hat.

Aus niedersächsischen Landen

Lutze gratuliert

Hannover. Der Oberpräsident von Hannover, Lutze hat an die Rennreiter zu Händen des Führers der deutschen Delegation, Freiherrn von Waldenfels, ein Telegramm gerichtet, in der er namens der Provinz die erfolgreichen Offiziere beglückwünscht und der Freude Ausdruck gibt, daß durch die hervorragenden Leistungen der heißerstrittene Preis, die „Coppa d' ora", zur größten Freude der heimischen Bevölkerung nach Hannover kommt.

Zwei Verkehrsopfer

Hannover. Auf der Mühlenstraße wurde eine Fußgängerin von einem Radfahrer angefahren. Sie erlitt eine stark blutende Kopfwunde und wurde mit einem Unfallwagen in ihre Wohnung gebracht. — Folgenschwerer gestaltete sich auf dem Hugenberg-Platz ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einer Radfahrerin. Mit schweren Quetschungen an beiden Beinen und im Rücken mußte die Radlerin dem Krankenhaus zugeführt werden.

Rektoratsübergabe in Göttingen

Göttingen. An der hiesigen Universität fand die Rektoratsübergabe statt. Der bisherige Professor Dr. Schermer berichtete über wichtige Universitätsereignisse in der letzten Zeit, dankte für das weitgehende Verständnis, das er während seiner Amtszeit gefunden habe, und übergab dann die Amtsgeschäfte an den vor kurzem gewählten Nachfolger, Professor Neumann. Der neue Rektor umbrach in seiner Antrittsrede in kurzen Zügen die wichtigsten Aufgaben, die das Rektorat in der nächsten Zeit zu lösen habe.

Akaflieger und SS-Fliegersturm

Göttingen. Die Göttinger akademische Fliegergruppe hat beschlossen, sich dem in Göttingen gegründeten SS-Fliegersturm zur Verfügung zu stellen.

Blitzschlag in eine Fußgängergruppe

Bleckede. Zwei Ehepaare, die sich auf dem Heimweg vom Felde befanden, wurden von einem schweren Gewitter überrascht. Plötzlich zuckte ein Blitz hernieder, und die vier Menschen stürzten zu Boden. Während die Frauen nur geringeren Schaden genommen haben und sich bald wieder erholten, erlitten die beiden Männer ernsthafte Verletzungen.

Durch Blitzschlag vernichtet

Harburg-Wilhelmsburg. In Rade im Landkreise Harburg ist durch Blitzschlag ein größeres Bauernanwesen vollständig vernichtet worden. Nachdem der Blitz eingeschlagen hatte, züngelten die Flammen sofort allenthalben hervor. Löscharbeiten erwiesen sich bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers auf das ganze Anwesen als aussichtslos.

Wirtschaftsdienst

Viehmärkte

Wunstorf, 8. Mai. Auftrieb: 483 Ferkel, 21 Stangenschweine. Preise: Ferkel: bis 6 Wochen bis 10, 6—8 Wochen 11—15, 8—12 Wochen 15—20; Stangenschweine: bis 30 Mark. Marktverlauf: mittelmäßig.

Dortmund, 8. Mai. Auftrieb: 692 Großvieh, 675 Kälber, 9 Schafe, 2705 Schweine. Preise: Bullen: 1. 29 bis 31, 2. 26—28, 3. 23—25; Kühe: 1. 28—31, 2. 25 bis 27, 3. 22—24, 4. 16—21; Färsen: 1. 32—34, 2. 29 bis 31, 3. 26—28; Kälber: 1. —, 2. 38—40, 3. 31—37, 4. 22—30; Schweine: 1. —, 2. 35—37, 3. 34—37, 4. 33—36, 5. 31—34, 6. —, 7. 28—33. Marktverlauf: Großvieh in guten Tieren mittel, sonst langsam, geräumt; Kälber langsam, geräumt; Schweine sehr schlecht, langsam, geräumt.

Essen, 8. Mai. Auftrieb: 396 Großvieh, 51 Ochsen, 95 Bullen, 207 Kühe, 35 Färsen, 8 Fresser, 685 Kälber, 25 Schafe, 3274 Schweine. Preise: Ochsen: 1. 30—32, 2. 26—28; Bullen: 1. 29—30, 2. 26—28, 3. 24—26; Kühe: 1. 28—30, 2. 25—27, 3. 22—24, 4. 17—20; Färsen: 1. 30—32, 2. 27—29; Kälber: 1. —, 2. 36—40, 3. 28—35, 4. 20—26; Schafe: 1. 30—32; Schweine: 1. —, 2. 37—38, 3. 37—38, 4. 34—36, 5. 31—33, 6. —, 7. 30—33. Marktverlauf: Großvieh und Schweine schleppend, Kälber und Schafe ruhig.

Essen, 8. Mai. Auftrieb: 9100 Schweine. Preise: Schweine: 1. —, 2. 32—34, 3. 32—35, 4. 31—35, 5. 27—30, 6. 22—30, 7. 28—32. Marktverlauf: schlecht.

Düsseldorf, 8. Mai. Auftrieb: 59 Ochsen, 79 Bullen, 214 Kühe, 47 Färsen, 781 Kälber, 2553 Schweine. Preise: Ochsen: 1. 31—35, 2. 28—30; Bullen: 1. 28—30, 2. 25—27, 3. 21—24; Kühe: 1. 27—29, 2. 23—26, 3. 18—22, 4. 12—17; Färsen: 1. 30—32, 2. 26—29, 3. 20—25; Kälber: 1. —, 2. 35—40, 3. 28—34, 4. 20 bis 27; Schweine: 1. —, 2. 37—41, 3. 37—42, 4. 35—40, 5. 32—36, 6. —, 7. 30—33. Marktverlauf: Großvieh und Schweine langsam, Kälber schlecht.

Frankfurt-Main, 8. Mai. Auftrieb: 1493 Rinder, 716 Kälber, 26 Schafe, 4531 Schweine. Preise: Ochsen 1. 28—31, 2. 24—27, 3. 20—23; Bullen: 1. 26—29 2. 21—25; Kühe: 1. 24—26, 2. 20—23, 3. 16—19, 4. 12—15; Färsen: 1. 28—31, 2. 25—27, 3. 21—24; Kälber: 1. —, 2. 40—43, 3. 35—39, 4. 27—34; Schweine: 1. —, 2. 33—36, 3. 33—37, 4. 32—35, 5. 30—34. Marktverlauf: Rinder schlecht, Ueberstand, Kälber und Schafe langsam, geräumt, Schweine schlecht und geringer Ueberstand.

Getreidebörsen

Hamburg, 8. Mai. Preise in Hfl. per 100 Kg. cif Hamburg. Weizen: Manitoba 1 5,50, Mai 5,50, Juni 5,50, Manitoba 2 —, Mai 5,40, Juni 5,40, Rosafé, Mai 4,40, Barusso, Mai 4,40, Bahia, Mai 4,40; Gerste: Plata, Mai 3,60, Mai 3,70; Roggen: Plata, Mai 3,55; Mais: La Plata, Mai 3,40, Juni 3,35, Donau-Galfor 3,10, Mai 3,00; Hafer: Plata Unclipped, Mai 3,55, Plata Clipped, Mai 3,70; Weizenkleie: Pollards 2,60, Mai 2,60, Bran 2,60, Mai 2,60; Leinsaat: La Plata, Mai 7,60, Juni 7,70, Rizinussaat, Mai-Juni 10, Bombay, Mai-Juni 11-2-6.

Bremen, 8. Mai. Preise per 50 Kg. parl waggonfrei Bremen-Unterweser. Weizen: Manitoba 1 5,15; Gerste: Dt. 9,15; Hafer: Dt. pomm. Weißfaser 7,90; Mecklenbg. 7,80; Mais: La Plata ab Bremen 10,00, ab Brake 10,00, Donau-Galfor —. Tendenz: fest.

Man kauft gut in der Obernstraße

Bielefeld — Straße der guten Spezialgeschäfte



[63

Sonja zuckte die Schultern:

„Ja, lieber Mario, dann müssen Sie wohl später einmal kommen. Ich habe jetzt etwas Dringendes vor."

Mario dämpfte seine Stimme. Der Franzose war diskret zur Seite getreten:

„Es wäre besser für dich, Sonja, du würdest jetzt sofort für mich Zeit haben. Falls du aber einen Skandal willst, bitte."

Seine Augen funkelten so drohend, um seinen Mund lag ein solcher Zug eiserner Entschlossenheit, daß es Sonja kalt überlief.

„Also schön", sagte sie kurz und bemühte sich, ihrer Stimme Sicherheit zu geben. „Komm herauf."

Dann wandte sie sich zu dem französischen Redakteur: „Ich bitte tausendmal um Entschuldigung, Monsieur Duchamps. Würden Sie wohl ins Restaurant Colbert vorausfahren und meinem Verlobten, Monsieur Breittner, sagen, daß ich sofort nachkäme."

„Aber selbstverständlich, Madame, wenn Sie befehlen."

Der Franzose grüßte verbindlich und verschwand.

Sonja ging Mario voraus und stieg wieder in den Lift. Sie fuhren schweigend aufwärts. Mario zwang sich, seinem Gesicht einen verbindlichen Ausdruck zu geben. Der Page, der sie herauffuhr, brauchte nicht zu wissen, was zwischen ihm und Sonja spielte.

Als sie in Sonjas Zimmer angelangt waren, entnahm Mario seiner Brieftasche stumm das Päckchen mit Bildern:

„Ich habe dir etwas wiederzubringen, was du mir freundlicherweise geschickt hast."

Mit einem Ruck riß er die drei Photokarten mitten durch und warf sie Sonja vor die Füße:

„Was soll das heißen?"

Sonja spielte die Erstaunte:

„Was sind das für Bilder? Was soll ich damit?"

„Was du damit sollst, weiß ich nicht. Aber was ich damit sollte, weißt du sehr gut. Leugne nicht! Ich habe festgestellt, daß der anonyme Brief, der mir diese Photos überbrachte" — verächtlich stieß er mit dem Fuß an die zerrissenen Karten auf dem Boden —, „dazu bestimmt war, mein Lebensglück zu vernichten."

„Dein Lebensglück!" höhnte Sonja. „Du bist ein Tor. Dein Lebensglück hättest du bei mir gefunden. Durch mich bist du etwas geworden. Mit mir wärst du etwas geblieben. Was wirst du ohne mich sein?"

„Ein glücklicher Mensch", antwortete Mario Bernari stark. „Ein Mensch, der erkannt hat, daß Ruhm nicht alles auf der Welt ist und daß es etwas gibt, was höher steht: die wahre, selbstlose Liebe eines reinen Mädchens. Das verstehst du aber nicht. Und ich will mit dir nicht rechten. Ich bitte dich nur um das eine, versuche nie wieder, meinen und Lores Weg zu kreuzen. Ich habe deine beiden Briefe, die deine Intrige klar beweisen. Ich bewahre diese Briefe auf. Und ich werde rücksichtslos von ihnen Gebrauch machen, wenn du den Frieden meiner Braut und mein Glück zu stören wagst."

Er wandte sich um und verließ, hoch aufgerichtet, das Zimmer.

Sonja sah ihm mit verzerrtem Gesicht nach. Dann sank sie schluchzend in einem Sessel zusammen. Haß, wilder Zorn, Leidenschaft und Liebe stritten in ihr. Aber die Liebe blieb als letzter, tiefer Schmerz zurück. Sie wußte, dem Manne, der eben in Verachtung von ihr gegangen, hatte ihr besseres Selbst gehört. Was jetzt kam, war die große Komödie des Glücks, des Ruhmes und des Reichtums — die große Komödie, hinter der sie ihr einsames Herz verbergen mußte.

* * *

Es war ein blühender, leuchtender Sommertag, als Mario Bernari und Lore von Hunius, begleitet von der Familie Bindermann, im Wagen von ihrer Trauung zurückkehrten. Unter den weißen Schleiern leuchtete Lores Gesicht mit einem Schein überirdischer Glückseligkeit. Die Sonne lag warm und reif auf dem sommerlichen Lande. Die Aehren zu Seiten des Wagens wogten leise im Winde.

„Wie schön ist dies Land in seiner tiefen, reifen Ruhe!" sagte Mario Bernari, und seine Hand faßte die Lores, die bebend unter den bräutlichen Schleiern verborgen lag. Glück strahlte in seinen Augen.

„Wie schön ist das Leben durch dich", gab Lore leise zur Antwort — und dann schwieg sie. Der Wagen rollte in den Karlshof. Mario hob seine Braut aus dem Wagen. Die bekränzten Türen öffneten sich.

Als sie in den großen, hellen Festsaal des alten Herrenhauses traten, sahen sie die Augen all ihrer Lieben auf sich gerichtet. Da war Marios Mutter mit den jungen Augen unter dem grauen Scheitel, neben ihr die Schwestern mit den klaren Gesichtern. Da war Lores Bruder mit einem durch bittere Erfahrungen geläuterten, männlich gewordenen Gesicht — da war Frau Maria Bindermann und ihr Gatte. Leni stand neben dem Flügel, an dem Doktor Häber saß:

„Du bist die Ruh, der Friede mild,
die Sehnsucht du und was sie stillt"

sang Leni Bindermanns süße, dunkle Stimme das Lieblingslied der Freundin.

„Du bist die Ruh", sagten Marios glücklich aufleuchtende Augen, als er seine junge Frau durch die befränzte.

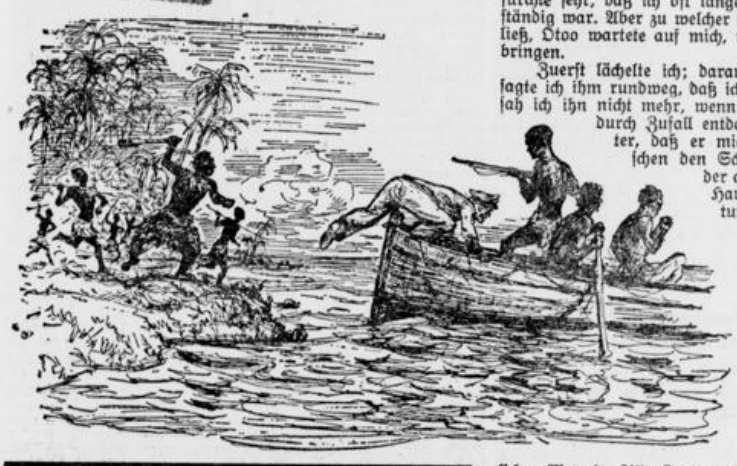
Ende.



OTOO, der Heide

2. Fortsetzung.

Siebzehn Jahre waren wir zusammen; siebzehn Jahre war er an meiner Seite, wachte, wenn ich schlief, pflegte mich bei Fieber und Wunden — ja, empfing selbst Wunden im Kampfe für mich. Er nahm auf denselben Schiffen Heuer wie ich, und zusammen durchkreuzten wir das Stille Meer von Hawai bis zur Mole von Sydney und von den Torres Straits bis zu den Galapagos. Wir gingen auf die Jagd nach Kulis von den Neu-Hebriden und den Gilbertinseln westwärts über die Louisiaden, Neubritannien, Neuirland und Neuhannover. Wir erlitten dreimal Schiffbruch bei den Gilbertinseln, der Santa-Cruz-Gruppe und den Fidschiinseln. Und wir handelten und feilschten, wo ein Dollar zu verdienen war mit Perlen und Perlmutter, Kopra, Trepang, Tauschwaren und gestrandeten Wracks. Es begann in Papeete, unmittelbar nachdem er erklärt hatte,



daß er mich über das ganze Meer und alle Inseln darin begleiten wollte. Damals gab es in Papeete einen Klub, in dem Perlenhändler und sonstige Kaufleute, Kapitäne und allerhand Ausschuß von Südseeabenteurern sich versammelten. Es wurde hoch gespielt und stark getrunken, und ich fürchte sehr, daß ich oft länger blieb, als schicklich und anständig war. Aber zu welcher Stunde ich auch den Klub verließ, Otoo wartete auf mich, um mich sicher nach Hause zu bringen.

Zuerst lächelte ich; darauf schalt ich ihn aus. Dann sagte ich ihm rundweg, daß ich keine Amme brauchte. Nun sah ich ihn nicht mehr, wenn ich den Klub verließ. Ganz durch Zufall entdeckte ich etwa eine Woche später, daß er mich immer noch, versteckt zwischen den Schatten der Mangobäume auf der anderen Seite der Straße, nach Hause begleitete. Was sollte ich tun?

Unmerklich begann ich, die Zeit besser einzuhalten. In regnerischen und stürmischen Nächten, mitten in Tollheit und Ausgelassenheit, drängte sich mir der Gedanke an Otoo auf, der seine öde Wacht unter den tropfenden Bäumen hielt. Wahrlich, er machte einen besseren Menschen aus mir. Und doch war er nicht engherzig. Und er wußte nichts von christlicher Moral. Alle Leute auf Bora Bora waren Christen; aber er war Heide, der einzige Ungläubige auf der Insel, ein großer Materialist, der an kein Jenseits glaubte. Er glaubte nur an ehrliches Spiel und anständiges Betragen. Kleinliche Niedertracht war nach seinem Gesetz fast ebenso schlimm wie mutwilliger Totschlag, und ich glaube sogar, daß er vor einem Mörder mehr Achtung hatte, als vor einem gemeinen Gauner.

Was mich persönlich betraf, so widersetzte er sich allem, was irgendwie schädlich für mich war. Gegen das Spiel hatte er nichts. Aber er setzte mir auseinander, daß das späte Aufbleiben der Gesundheit nicht zuträglich war. Er hatte Leute, die nicht auf sich achtgaben, am Fieber sterben sehen. Er war kein Abstinenzler und sagte nicht nein zu einem tüchtigen Glas, wenn es Bootsarbeit gab.

Es war gut, daß ich jemanden hatte, der auf mich achtete. Ich weiß, daß ich ohne Otoo heute nicht hier sein würde. Von den vielen Beispielen will ich eines erzählen. Ich besaß einige Erfahrung im Werben von Arbeitern, ehe ich Perlenhändler in Paumotu wurde. Otoo und ich waren auf Samoa gestrandet — wir waren wirklich gestrandet und saßen bös auf dem Trockenen —,als das Glück mir eine Stellung als Arbeiterwerber auf einer Brigg in den Schoß warf. Otoo heuerte als einfacher Matrose, und für das nächste halbe Dutzend Jahre trieben wir uns auf vielen Schiffen in den wildesten Teilen von Melanesien herum. Otoo sorgte dafür, daß er stets am Schlagriemen meines Bootes saß. Nach unserer Gewohnheit beim Werben von Kulis wurde der Werber stets an Land gesetzt. Das Begleitboot lag unter Riemen einige hundert Fuß vom Lande ab, während sich das Werberboot, ebenfalls unter Riemen, hart am Strande hielt. Wenn ich mit meiner Ware landete und meinen Platz am Steuerruder verließ, so stand Otoo von seinem Platze auf und ging ans Achterende, wo unter einem Stück Segelleinen eine Winchesterbüchse bereitlag. Die Bootsmannschaft war auch bewaffnet, und ihre Snidergewehre lagen unter Segeltuch versteckt am Schanddeckel entlang. Während ich auf die wollköpfigen Kannibalen einsprach und sie zu überreden suchte, auf den Plantagen von Queensland zu arbeiten, hielt Otoo Wache. Oft war ein schneller Schuß aus seiner Büchse, der einen Neger niederstreckte, die erste Warnung , die ich erhielt. Und wenn ich zum Boot eilte, war seine Hand stets ausgestreckt, um mich in einem Sprung hineinzuziehen. Einmal, entsinne ich mich, waren wir gerade auf Santa Anna gelandet, als der Aufruhr begann. Das Begleitboot kam uns in aller Eile zu Hilfe, aber die Scharen von Wilden hätten uns erledigt, ehe es ankam. Mit einem Satze sprang Otoo an Land, fuhr mit beiden Händen in die Waren und streute Tabak, Perlen, Messer und Kalikow nach allen Seiten.

Das war zuviel für die Wollköpfe. Während sie sich um die Schätze rissen, wurde das Boot flottgemacht, und wir waren an Bord und 40 Ellen fort. Und 4 Stunden später hatte ich am selben Strand 30 Arbeiter geworben.

In einer kleinen Gemeinde sitzen der Lehrer und Gemeindeschreiber in dem Wirtshaus bei einem Glas Wein. Ein Armenhausinsasse kommt und setzt sich zu ihnen. Er bemüht sich, mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Aber die Dorfgewaltigen beachten ihn nicht. Da geht er und ruft voll Zorn: „Was braucht ihr so hochmütig zu sein, wir werden doch alle drei von der Gemeinde unterhalten."

Eine Handvoll Luft . . .

Ueber die Luft, von der wir zwar allein nicht leben können, die wir aber brauchen wie der Fisch das Wasser, machen wir uns wenig Gedanken. Und doch ist eine Handvoll Luft kein geringeres Wunder als etwa die Welt eines Wassertropfens, die uns das Mikroskop erschloß. Auch die Luft, die von Geburt an durch unsere Lungen strömt, war in ihrer Zusammensetzung bis vor 150 Jahren so gut wie unbekannt.



Bild 1

Gewogen — und zu schwer befunden.

Das Luftmeer, das unseren Globus wie eine dicke Wattepackung umgibt, wiegt 5630 Billionen Tonnen. Man könnte annehmen, daß dieses gewaltige Gewicht alles auf der Erdrinde zerquetschen müßte. Das wäre auch der Fall, wenn unser Körper aus einer luftleeren Hauthülle bestehen würde. Aber durch den inneren Druck des Organismus spüren wir nichts von den 18 Tonnen Luft, die jeder von uns, ob er sitzt, liegt oder steht, mit sich herumträgt.

Luft ist jener Stoff, den wir am meisten und ohne jede Kosten konsumieren. Ein Mensch, der 16 Stunden wach ist und 8 Stunden schläft, verbraucht in diesen 24 Stunden 15 000 bis 20 000 Liter Luft, in einem Jahr also rund sechs Millionen Liter. Da es ungefähr zwei Milliarden Menschen gibt außer den Tieren kann man sich einen Begriff von dem jährlichen Luftverbrauch machen.

Unter Druck und bei Herabsetzung der Temperatur wird aus der Luft eine dünne, dampfende Suppe, die als flüssige Luft in Kühlhäusern und für die Sprengtechnik Verwendung findet. Wenn wir uns die Arbeit machen würden, die ganze Atmosphäre zu verflüssigen, so brauchten wir dazu ein Gefäß von 200 Kilometer Durchmesser und 225 Kilometer Höhe. Würde ein Uebermütiger diesen Behälter ausgießen, dann gäbe es eine schreckliche Ueberschwemmung: 10 Meter hoch würde die flüssige Luft die Erdrinde bedecken.

Vom Treibhaus zum Eiskeller.

Wir verdanken der Luft nicht nur den organischen Aufbau durch Stickstoff und die innere Heizungsanlage durch Sauerstoff sondern auch die lebenfördernde und erhaltende Temperatur unseres Erdballes. Ohne Atmosphäre würde wie auf dem Mond während der Sonnenstrahlung alles versengen und verdorren und während der Nacht eine alles erstarrende Kälte herrschen. Die Lufthülle isoliert wie ein Ueberrock, sie speichert die Wärmestrahlen auf, aber sie läßt sie nicht wieder in den Weltraum zurückfließen.

Die Ursache dieser nützlichen Einrichtung bildet ein Bestandteil der Luft, der nur in ganz winzigen Mengen vorhanden ist. Es sind die 0,03 Prozent Kohlensäure, die das Wunder fertigbringen, die mittlere Temperatur aufrechtzuerhalten. Sicher war in grauer Vorzeit, als noch die Wälder grünten, die heute Kohle sind, der Kohlensäuregehalt der Luft größer. Damals war es auf der Erde wie in einem stickigen Treibhaus, und für warmblütige Wesen gab es noch keine Existenzmöglichkeit. (Einen ähnlichen Zustand vermuten wir heute auf der Venus.)

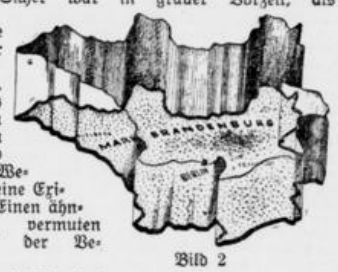


Bild 2

Stickstoff — unser täglich Brot.

Ueber drei Viertel der Luft bestehen aus Stickstoff. Entzündet der Sauerstoff die Flamme des Lebens, so baut der Stickstoff die Kerze des Lebens auf. Aber trotzdem wir Millionen Liter Luft durch unsere Lungen pumpen, gelingt es uns nicht, nur ein Gramm des unentbehrlichen Stickstoffes auf diesem Wege in unseren Körper zu bekommen. Gelänge es uns, den freien Stickstoff aus der Atemluft an unseren Organismus zu binden und daraus Eiweiß aufzubauen, so könnten wir im wahren Sinne des Wortes von der Luft leben.

Während der letzten Jahrzehnte gelang es uns, den Stickstoff auf chemischem Wege direkt aus der Luft zu gewinnen, um mit ihm unsere Felder zu düngen. Die Befürchtung, daß wir durch diesen Prozeß unsere Atmosphäre „verdünnen", ist überflüssig. Die Luft oberhalb jedes Quadratkilometers der Erdoberfläche enthält acht Millionen Stickstoff, und allein diese über einem Quadratkilometer liegende Stickstoffmenge würde ausreichen, um den gesamten Weltbedarf bei der gegenwärtigen Nachfrage für 50 Jahre zu decken. Wir können also unsere Stickstoffproduktion aus der Luft vertausendfachen, was wohl später zu erwarten ist nach Erschöpfung unserer Salpeter- und Kalilager, und die Atmosphäre wird wie ein unerschöpfliches Füllhorn ihre Schätze hergeben.

Millionen in „Luftschlössern".

Neben Sauerstoff, Stickstoff, Kohlensäure und einer Spur Wasserstoff enthält die Luft eine Anzahl sogenannter Edelgase, die „edel" nur deshalb genannt werden, weil sie sich jeder chemischen Verbindung gegenüber völlig unnahbar verhalten. Von diesen typischen Junggesellen unter den Elementen ist Argon, das zum Füllen von Glühbirnen dient, am häufigsten vertreten, denn auf hundert Kilo Luft kommt ein Kilo Argon. Seltener ist Helium, und das ganz seltene Xenon ist nur zu 0,000009 Prozent enthalten. Das bekanntere Neon, das uns in den orangeroten Leuchtröhren in jeder Straße entgegenleuchtet ist auch nur zu 0,0018 Prozent in der Luft enthalten. Wenn wir aber alles Neon der Atmosphäre in einer riesig großen Leuchtröhre sammeln und diese um den Erdball ziehen würden, könnten wir nicht nur die Nacht zum Tage machen sondern auch den Mars bewohnern ein herrliches Schauspiel liefern.

Bild 1: Das Luftmeer, das unseren Globus umgibt, wiegt 5630 Billionen To. Durch den inneren Druck des Organismus spüren wir nichts. 18 To. Gewicht lasten auf uns!

Bild 2: Die flüssige Luft der Erdatmosphäre würde in einem Behälter von der Größe der Mark Brandenburg etwa die Höhe von 90—100 Kilometern erreichen.

Flugzeug- und Auto-Weltstationen

Immer schneller rast der Mensch mit Auto und Flugzeug um den Erdball, und wir haben erst kürzlich mit ehrlichem Staunen von der neuen Höchstleistung eines Flugzeuges vernommen, das mehr als 700 Stundenkilometer vollbrachte. Wenn man von den Gefahren, wie unerwarteten Stürmen oder gar Orkanen, absieht, dürfte mal ein Rundflug um die Erde in absehbarer Zeit zu einem Sportvergnügen werden, das sich unter Umständen in „ein bis drei Wochen" bequem erledigen läßt. Inzwischen baut die



Technik an Hand ihrer Erfahrungen Mosaik an Mosaik, das einmal Errungene auszugestalten und die vielen unangenehmen Begleitumstände solcher schwierigen Flugweltreisen zu beseitigen. Es gibt schon an vielen Stellen, und wie unser Bild zeigt, sogar in der höllischsten Sahara Tankstellen, die man mit Recht als Auto- und Flugzeug-Weltstationen bezeichnen kann. Das Risiko der Weltflüge oder Wüsten-Expeditionen wird dadurch erheblich herabgemindert. Wie mag es einer Elli Beinhorn oder einem Bertram zu Mute sein, wenn sie mitten aus ihrer unheimlichen Welteinsamkeit heraus auf solche lebenswichtigen Stationen stießen! Was dem Wanderer, der mit Kamelen die gefahrenreiche Wildnis durchzieht, die Oase bedeutet, das ist die Tankstelle für die modernen Verkehrsmittel.

Die Großmutter.

Obermaat Woituschat von S. M. S. „Schlesien" war ein gefürchteter Unteroffizier, aber wegen seines Humors gleichwohl beliebt. Neuen Rekurten pflegte er sich mit den Worten vorzustellen: „Ich bin der Matrose Woituschat, den der Herr in seinem Zorne zu Eurem Korporalschaftsführer gemacht hat. Im Dienst bin ich ein Biest! Außer Dienst bin ich ein Lamm! Für Euch bin ich immer im Dienst!"

Besonders liebte er es, seine Großmutter zu zitieren. Diese alte Dame hatte geradezu sagenhafte Fähigkeiten. Einmal belauschte man folgende Belehrung:

„Das nennt Ihr hier Stillgestanden?! Na, ich will Euch mal was sagen: Ich hab zu Haus en Iroßmutter. Die is vielleicht achtzig! Wenn ich aber Weihnachten auf Urlaub komme — und komme ins Zimmer — und sie sitzt am Fenster und strickt Strümpfe, und ich kieke ihr bloß an und sage: Iroßmutter!!! Dann steht sie!"

Oder: „Das nennt Ihr hier springen übers Pferd?! Das is alles, was Ihr könnt? So! Also meine Iroßmutter, von der hab ich Euch ja schon erzählt: Das kann ich Euch aber sagen, wenn die abends in die Koje jumpt mit drei Schritten Anlauf rechts! und ohne Sprungbrett! Das solltet Ihr mal [illegible] Schlapiers!"

Drei Wunder.

Auf dem Fahrrad mit Sachsmotor durch Afrika nach Europa.

Die Leistungen zweier Männer, eines Fahrrades und eines kleinen Motors stellen ein dreifaches Wunder dar: Wunder der Energie, der Leistungsfähigkeit und der Technik.

Vom Schicksal nach Windhuk in Afrika verschlagen, steht der Deutsche Richard S. Köckler plötzlich vor dem Nichts. Die Weltkrise erreicht auch sein kleines Fahrradgeschäft in der Stadt an der Südspitze Afrikas; die Pleite ist völlig; Köckler beschließt, nach Europa zurückzukehren. Hinter ihm liegt nichts, vor ihm vielleicht nichts, da stellt er ein großes Wagnis als Ziel und Inhalt vor sein Leben. Er macht das Fahrrad mit dem Sachsmotor sich zum Helfer. Ein phantastischer Plan, ein einzigartiger Entschluß gebaltet Energie — er will mit diesem winzigen Fahrzeug durch ganz Afrika zurück in die deutsche Heimat! „Tropenkoller!" sagen die meisten; die Freunde warnen und raten ab — aber nichts kann Richard Köckler halten: Nur mit der notwendigsten Ausrüstung versehen, mit einer Reisekasse von ganzen 40 RM startet er nach Europa via Kapstadt. 2000 Kilometer umfaßt diese erste Strecke, Sandwüste und Steppe, ein 2300 Meter hohes Gebirge; Köckler und sein kleines Fahrrad überstehen diese erste Strapaze mit der Energie des Willens beinahe „glänzend".



Und nun beginnt die große Reise nach Berlin über Kairo, Konstantinopel. Kapland wird durchquert, Wetter und Land werden verheerende Feinde, Wolkenbrüche wechseln mit sengender Hitze und Orkanen, Gebirge, angeschwollene Flüsse, überschwemmtes Land und glühende Steppen stellen sich S. Richard Köckler entgegen — oft fast verzweifelnd, beugt er den Kopf tiefer über die Lenkstange und weiß nur das eine: Es muß sein! Die Naturgewalten werfen ihn aus dem Sattel — vor dem Eingang eines Hospitals bricht der Fahrer mit einem zerrütteten Körper, in dem Sonnenstich, Malaria und Typhus rasen, zusammen — zwei Monate Krankenlager, in denen die Aerzte keinen Sou mehr für sein Leben einsetzen. In Johannisburg, wo Köckler sich erholt, immer energiegespannt an die Fortsetzung seines Planes denkend, begeistert sich ein neuer Mann für ihn und seine Idee. Der englische Journalist Kenneth D. Poulton läßt seine Zeitungen im Stich, kauft sich ebenfalls ein Fahrrad mit dem kleinen deutschen Sachsmotor. Das Ziel der Reise wird von Berlin nach London verlegt. Die beiden verlassen Johannisburg zu einer abenteuerlichen Fahrt als wirkliche Freunde auf Tod und Leben. Denn es ist eine Fahrt mit dem Tode — ein Buch wäre mit den Abenteuern dieser Reise zu füllen. Ungeheure Schwierigkeiten türmen sich, wegloses Buschland, Urwald, Sand- und Steinwüsten, Gebirge mit 3000-Meter-Höhen, Gebiete, in denen der Tag durch Milliardenschwärme von Mücken und Heuschrecken verdunkelt ist — überall wird den beiden Männern abgeraten, sie werden bemitleidet und verlacht. Die Strapazen zermürben ihre Körper, sie verlangen von sich die äußerste Leistungsfähigkeit, und sie vertrauen ihren kleinen Maschinen. Gestählte Gesellen der rauhen afrikanischen Landschaft schütteln die Köpfe über diese Ahnungslosen, die mit einem „Westentaschenmotor" den dunklen Erdteil meistern wollen. Sie beißen sich durch. Energie und Leistungsfähigkeit, Wille und Ausdauer heißen die beiden ersten Wunder dieser Expedition. Das dritte Wunder leistet die Maschine: Sie hält durch! Als sie in Kairo eintreffen, liegen 15 000 Kilometer in sieben Monaten hinter ihnen. Der Jubel der Empfänge begleitet die glücklichen Fahrer nach kurzer Rast zu neuen Fahrten. Die Wüste Sinai wird in einer Rekordleistung von 22 Stunden ununterbrochener Fahrt bewältigt. Kleinasien stellt sich den beiden Helden ihrer Idee mit unerhörten Widerständen und Strapazen entgegen: schrecklicher Winter mit Schneestürmen und endlos strömendem Regen. Die beiden bleiben tagelang im Dreck liegen, aber unermüdlich tragen die Motoren die Fahrer durch nach Konstantinopel. Und nun muß der Balkan mit seinen unwirtlichen Gebirgen, wilden Schneeorkanen, die jede Straßenspur und Sicht nehmen, überwunden werden. Es wird geschafft, und als Köckler und Poulton in Wien eintreffen, haben sie die Strapazen schnell vergessen über der Freude und Anerkennung, mit der Europa sie empfängt. Ihr weiterer Weg ist ein Triumphzug. Das sind die Helden, die wir lieben und die es sich zu feiern lohnt: Helden des Willens, der Kraft und der Technik.



Die alte ägyptische Tempelstadt Karnak bei Luxor.

Die Leistung Köcklers und seines Kameraden ist zugleich ein menschliches und sportliches Ereignis ersten Ranges; es ist aber auch ein Triumph deutscher Technik. Mehr noch, dieser kleine Zweitaktermotor von 74 Kubikzentimetern Zylinderinhalt ist ein Wunder deutscher Industrie. Er stammt aus den Präzisionswerken von Fichtel & Sachs in Schweinfurt.

Zwei Männer, zwei Fahrräder, zwei Motoren — Wille, Kraft und Technik vollbringen ein dreifaches Wunder der Leistung!

R. H. Düwell.

Wirtschaftsankurbelung und Autoindustrie

Das vom Reichskabinett verabschiedete neue Kraftfahrzeugsteuergesetz sieht eine Steuerbefreiung neuer Kraftfahrzeuge jeder Stärke für den ersten Erwerber vor. Das bringt eine wesentliche Erleichterung für diejenigen, die sich jetzt ein Automobil anschaffen, und dürfte nicht unwesentlich zur Wirtschaftsankurbelung und Behebung der Arbeitslosigkeit beitragen. Das Automobil ist kein Luxus mehr sondern spielt in dem Wirtschaftsleben eine erwinnte Rolle.

Deutschland besitzt nur ein Drittel soviel Automobile wie Frankreich und England; hierin zeigt sich deutlich, daß wir ein armes Land geworden sind. Das Vertrauen in die deutsche Wirtschaft ist aber nicht erloschen, und es mehren sich die Anzeichen für ein Wiedererstarken. Wir werden jetzt einen großen Bedarf an Kraftfahrzeugen haben, und so ist es begreiflich, daß unsere großen Automobilfabriken erhebliche Anstrengungen machen, um sich beizeiten ihren Anteil am deutschen Markt zu sichern. So bringen zurzeit die Citroen-Werke in Köln einen 1,4-Liter-Wagen heraus, der der heutigen Wirtschaftslage besonders angepaßt ist. Dieser Wagen, mit dessen Produktion in Deutschland bereits begonnen wurde, kostet als viertürige Limousine 3550 RM. Für diesen Preis wird wirklich Außergewöhnliches geboten: Schwebender Motor, synchronisiertes Getriebe, Kastenniederrahmen, Hollzahnlenkung, Ein-Stück-Ganzstahl-Karosserie, Sicherheitsglas, großer Koffer, Voll-Aero-Reifen, ungewöhnlicher Radstand und überkomplette Ausstattung. Und auch in anderen Karosserieformen ist der Wagen sehr preiswert.



Für die deutsche Wirtschaft ist es von besonderer Bedeutung, daß die Citroen-Werke zur Durchführung ihrer Pläne einen neuen Weg gewählt haben. Der jetzt herauskommende, hier abgebildete 1,4 Liter Citroen wird nämlich im Kölner Werk von Citroen lediglich zusammengebaut, während die Erzeugung der Einbauaggregate und Teile in deutschen Musterbetrieben nach den Originalzeichnungen des Stammhauses erfolgt. Aufträge im Ausmaß von Millionen wurden an hervorragende deutsche Industrie-Unternehmungen erteilt, welche die vorgeschriebene Original-Citroen-Konstruktion genau nach den Normen, Fabrikationsmethoden und Materialvorschriften des internationalen Konzerns für Deutschland herzustellen haben. Citroen schafft damit einen rein deutschen Wagen, bietet bestehenden und heute nicht ausgenutzten deutschen Anlagen Arbeitsmöglichkeit und schließt gleichzeitig eine Verteuerung des Wagens aus, die bei Neueinrichtung und Umstellung des Kölner Werkes auf Eigenbau unvermeidbar gewesen wäre.

Der neue 1,4 Liter (6/30) Citroen bietet neben dem übrigen interessanten Lieferprogramm der Firma also nicht nur für den deutschen Automobilisten eine wertvolle Neuerscheinung auf dem Gebiet des kleinen und mittleren Wagens, sondern für die ganze deutsche Volkswirtschaft eine Bereicherung ihrer Produktionsmöglichkeiten. Volkswirtschaftlich wichtig ist auch die Tatsache, daß die Pariser Werke der Firma auf Anregung der deutschen Gesellschaft seit Jahren in ganz großem Umfange deutsches Material für die ausländische Produktion beziehen, und der Wert dieser Bestellungen, die auch heute noch laufend erteilt werden, hat allein in den letzten drei Jahren trotz der Weltkrise mehr als 10 Millionen RM betragen.

Irgendwelche Gewinne konnten an den Citroen-Konzern in Paris nicht abgeführt werden, da die bisherigen Umsätze im Vergleich zu den Kosten der Organisation und Fabrikation es nicht gestatteten.

Der Citroen-Konzern, in dessen Händen sich die Aktien befinden, trägt bewußt laufend diese Verluste, weil eine derartige Weltorganisation in einem Kulturland wie Deutschland überall durch Kundendienst-Organisationen usw. vertreten sein will. Erfreulicherweise besteht die Meinung, daß die hierfür aufzuwendenden großen Beträge am zweckmäßigsten zur Befruchtung des deutschen Wirtschaftslebens verwandt werden, da diese klugen Kaufleute längst eingesehen haben, daß nur ein starkes und gesundes Deutschland zur Ueberwindung der Weltwirtschaftskrise beitragen kann.



„Beinahe hätte ich den Kragenknopf für Otto vergessen!"

Eine harte Strafe. Professor zum faulen Schüler: „Du hast also das Gedicht wieder nicht gelernt. Zur Strafe lernst du es bis morgen zehnmal auswendig!"



Was jede Blondine wissen sollte!

Blondinen sollten nie vergessen, daß ihr Haar ihr größter Reiz ist. Und je mehr es schimmert, umsomehr wird sie auffallen. Das beste Mittel, den Glanz und die sieghafte Schönheit naturblonden Haares zur vollen Geltung zu bringen ist Roberts Nurblond, das Spezial-Shampoo für die Pflege der feinen, empfindlichen Struktur naturblonden Haares. Nurblond wurde ausschließlich für Blondinen geschaffen. Es verhindert nicht nur das Nachdunkeln naturblonden Haares, sondern gibt auch bereits nachgedunkeltem oder farblos gewordenem Blondhaar den ursprünglichen lichten Goldton zurück und enthält herrliche Goldreflexe. Nurblond enthält keine Färbemittel, keine Henna und ist frei von Soda und allen schädlichen Bestandteilen. Versuchen Sie es noch heute. Überall erhältlich.

ROBERTS
NUR-BLOND
Das Spezial-Shampoo für Blondinen
jetzt 85 Pf

Soeben erschienen:
GEORG ELERT
Ein Mann Ein Schritt
und eine
Späte Liebe
Hier ist der seltene Fall eingetreten, daß ein Mann der ungewöhnlich viel erlebt hat gleichzeitig eine große schriftstellerische Begabung besitzt.
Pappe ..... M. 3.80
Leinen ..... M. 4.80
Universitäts. Berlin W 50

Radio
einmalige Gelegenheit für Kameraäufer Telefunken, Schaub, Staßfurt u.a. 1932 u. 1933 Modelle, Europaempfänger, ferner Superhet Einknopfbedienung fabrikneu mit Grawor elektrodynamischem Lautsprecher 100.—
Radio-Großvertrieb „Amrad" Berlin, Tauentzienstr. 18a Bavaria 6636

RÄTSEL

Ergänzungs-Rätsel.



Nach Ergänzung der angedeuteten Zeichnungen ergeben die Anfangsbuchstaben der Gegenstände in den einzelnen Vierecken, miteinander verbunden, einen Badeort.

Bruchstück-Aufgabe.

tie enn ndin eck äze

Unter Zuhilfenahme der 10 Buchstaben e e g m n r r s t u sind obige Bruchstücke zu Wörtern umzugestalten. Ist dies richtig erfolgt, ergeben Anfangs- und Endbuchstaben, beide Male von oben nach unten gelesen und miteinander verbunden, je eine Naturerscheinung, insbesondere im Frühling.

Versteck-Rätsel.

In jedem der nachfolgenden fünf Sätze ist versteckt ein Verwandter enthalten. Welche sind dies?

1. Man konnte vom Balkon Kelbra und den Kyffhäuser liegen sehen.
2. Er hat an Telegrammgebühren nicht gespart.
3. Du hast dem Billardball kein Effet gegeben.
4. Sage mir, wenn ich Tennis spielen muß.
5. Der Ferienzug wird ihn nach Basel bringen.

Auszähl-Bilder-Rätsel.



Den Wörtern, die durch die Figuren auf der Zeichnung illustriert sind, sollen je so viel aufeinanderfolgende Buchstaben entnommen werden, als die daheistehenden Zahlen angeben. Diese Buchstaben ergeben, zu fünf Wörtern vereint, einen Sinnspruch.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Illustriertes Kreuzwort-Rätsel: Waagerecht: Netz, Bart, Bock, Helm. — Senkrecht: Knabe, Stock, Havel Stamm.

In dieser Reihenfolge sind die Wörter einzustellen.

Unwandlungs-Aufgabe: rösten, angeln, eignen, teilen, stolpern, ernten, laden, rauben, arten, traben, eisern, ranken. — Raetselrater.

Labyrinth-Aufgabe: 1—2 Lot, 2—3 Tau, 3—4 Uhu, 4—5 Ulme, 5—6 Elch, 6—7 Hagel, 7—8 Liane, 8—9 Eduard, 9—10 Damast, 10—11 Taifun.

Zusammensetz-Rätsel: Aar Au = Aarau, Ball Ast = Ballast, Faß Ade = Fassade, Log Ger = Logger, Part Ei = Partei, Pot Tasche = Pottasche, Tang Ente = Tangente, Wachs Tube = Wachstube.

Pflasterstein-Rätsel:
v o n f e
r n e i s
t g u t l
u e g e n

Auszähl-Aufgabe: Niemand ist frei, der über sich nicht Herr ist.
(Die Auszählung beginnt mit dem fünften Worte.)



HUMOR

Ertappt. Gulasch kommt spät nach Hause und wird mit heftigen Vorwürfen empfangen. Auf die Frage, wo er sich so lange herumgetrieben habe, erklärte er vergnügt: „Im Büro." — „Da mußt du aber aus Asbest sein!" — „Aus Asbest, wieso?" — „Die Polizei hat hier vor fünf Stunden angerufen, daß dein Büro in hellen Flammen stehe."

•

Beim Heiratsvermittler. „Die Dame hat die stattliche Mitgift von 60 000 Mark, und was bieten Sie ihr dafür, mein Herr?" — „Einen uralten Namen." — „Und der wäre?" — „Adam," erklärt der stolze Besitzer.

•

Guter Rat. „Also vor allem darf Ihr Mann nicht zu starken Kaffee bekommen. Das regt ihn auf." — „Was soll ich denn tun, Herr Doktor, wenn er „Blümchen" vorgesetzt bekommt, regt er sich ja noch mehr auf."

•

Fritzchen ist ein Genie im Fragen, und als es dem Papa zu bunt wird, weist er ihn zurecht: „Was meinst du, was mein Papa mir geantwortet hätte, wenn ich ihn so mit Fragen gequält hätte wie du mich?" — „Wahrscheinlich, daß du jetzt klüger Bescheid geben könntest und mehr wüßtest!"

SCHWERHÖRIG? Wir zeigen Ihnen neue Wege, wie Sie bestimmt wieder hören können. Verlangen Sie Aufklärungsschrift oder besuchen Sie uns in Berlin, Klosterstraße 44 oder Motzstraße 43
DEUTSCHE AKUSTIK GES. Berlin-Reinickendorf-Ost, Brienzer Str. 44

BIOX-ULTRA die sparsame deutsche ZAHNPASTA
Mit einer kleinen Tube zu 50 Pf. können Sie mehr als 100 x Ihre Zähne putzen, weil BIOX-ULTRA hochkonzentriert ist und nie hart wird.